

CHRONIK DER LITAUISCHEN KATHOLISCHEN KIRCHE

Nr. 57

FREIHEIT FÜR PRIESTER ALFONSAS SVARINSKAS

Der Redaktion der »Chronik der LKK« ist es gelungen, einen nicht geringen Teil der Erklärungen zusammenzutragen, die aus Protest gegen die Verhaftung des Priesters A. Svarinskas von den Gläubigen Litauens an die verschiedensten Behörden Litauens oder der Sowjetunion geschickt oder gebracht worden sind. Die anschließend wiedergegebenen Erklärungen und Auszüge aus Erklärungen werden helfen, sich ein ungefähres Bild zu verschaffen, wie das gläubige Volk nach der Festnahme seines wertvollen Priesters reagiert hat.

Die Gläubigen von Prienai schreiben in ihrem Protest, adressiert an den Generalsekretär der KPSU Andropow, unter anderem:

»Wir, die Gläubigen der Pfarrei Prienai, erleben mit großen Schmerzen die Verhaftung des Pfarrers der Pfarrei Viduklė und des Mitgliedes des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen, des Priesters Alfonsas Svarinskas, und protestieren gegen seine Verhaftung und gegen die Anklage wegen antikonstitutioneller und antisowjetischer Tätigkeit (...).

Angesichts dieser schmerzlichen Tatsache erklären wir, daß wir die Priester unseres Volkes verteidigt haben und auch verteidigen werden, indem wir Gott bitten, daß sie mutig seien, auch weiterhin die Wahrheit, Gott und die Angelegenheiten der Kirche, wie auch die unseren, der Gläubigen, zu verteidigen.

Hände weg von Priester Alf. Svarinskas!«

Diese Erklärung unterschrieben 1305 Gläubige.

510 Gläubige von Igliauka schrieben in ihrer Erklärung an den Staatsanwalt der SSR Litauen:

»Am 27. Januar 1983 gab »Tiesa« (»Die Wahrheit«) bekannt, daß gegen den Pfarrer der Pfarrei Viduklė, Priester Alfonsas Svarinskas, ein Strafprozeß eingeleitet ist. Als wir diese Nachricht lasen, war Priester A. Svarinskas bereits verhaftet und eingekerkert.

Weswegen wurde dieser Priester verhaftet?

Die Presse behauptet, Priester A. Svarinskas habe seinen Stand als Geistlicher mißbraucht und antisowjetische und antikonstitutionelle Tätigkeit getrieben. Wir sind aber tief überzeugt, daß diese Anschuldigung mit nichts begründet ist.

Der Priester A. Svarinskas ist uns gut bekannt, weil er fünf Jahre lang in Igliauka als Pfarrer tätig gewesen ist. Wir erinnern uns alle seiner in Ehren als eines beispielhaften, eifrigen, seiner Arbeit ergebenden Priesters, der allen gegenüber feinfühlig, herzlich und väterlich war. Ihn zu verachten, anzuschwärzen und zu einem Verbrecher zu machen, wird niemandem und niemals gelingen.

Wir wissen sehr gut, daß der Priester Alf. Svarinskas deswegen denen mißfallen hat, die in Litauen gegen die Kirche kämpfen, weil er Mitglied des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen war und die Rechte der Gläubigen verteidigte, damit diese nicht diskriminiert werden.

Ist das vielleicht ein Verbrechen? Ist das eine antistaatliche Tätigkeit? Niemals! Der Priester Alf. Svarinskas ist auch dazu Priester geworden, daß er die Gläubigen führe, sie belehre, ihnen diene und ihre Rechte verteidige. Dies sollte jeder gewissenhafte Priester tun.

Die Verhaftung des Priesters Alf. Svarinskas — dieses edlen Menschen und von allen geliebten geistigen Führers — betrachten wir als eine gegen uns alle, die Gläubigen gerichtete Verfolgung.

Wir protestieren entschlossen gegen die Verhaftung und ungerechte Anschuldigung des Priesters Alfonsas Svarinskas und verlangen, daß er freigelassen und der gegen ihn erhobene Strafprozeß aufgehoben wird.

Freiheit für Priester Alfonsas Svarinskas!«

Šiauliai

An den Ministerrat der SSR Litauen

Am 26. Januar 1983 wurde in Raseiniai das in der breiten Öffentlichkeit gut bekannte und verehrte Mitglied des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen, der Pfarrer von Viduklė Priester Alfonsas Svarinskas, auf eine hinterlistige Weise festgenommen.

Aus einer kurzen Information in der »Tiesa« (»Die Wahrheit«) und den Exzessen in der Lokalpresse ist ersichtlich, daß gegen den Priester Alf. Svarinskas ein Prozeß fabriziert wird. Man will mit ihm fertig werden, indem man sich hinter einem Schleier von sowjetischen Gesetzen verbirgt.

Dies alles würde kein Erstaunen hervorrufen, denn das ist ja nicht mehr der erste »Hexenprozeß« im Litauen der Nachkriegs jähre... Die Verfolgung des Priesters Alf. Svarinskas hat trotzdem in der Öffentlichkeit eine große Unruhe und Sorge hervorgerufen, weil den Regierungsgottlosen solche Möglichkeiten gegeben werden, mit ihren ideologischen Gegnern fertig zu werden.

Wir kennen den Priester Alf. Svarinskas als einen anständigen Menschen und Bürger, treu der Kirche und Litauen ergeben, der die Menschenrechte mit offenem Gesicht verteidigt, der mit Lüge und Gewalt, gleichgültig mit welchen Farben oder Parolen sie zugedeckt wären, nicht einig werden kann. Wir wenden uns an den Ministerrat mit dem Wunsch, die gegen Priester Alf. Svarinskas erhobene Hand der Strafenden anzuhalten, damit in der schmerzvollen Geschichte unseres Volkes nicht noch ein Blatt der Schandtaten vollgeschrieben werden muß, die das Gericht der Geschichte des morgigen Tages feststellen wird.

Freiheit für Priester Alfonsas Svarinskas!

Im Februar 1983.

Es unterzeichneten 1222 Gläubige

In der Pfarrei Griškabūdis unterzeichneten etwa 200 Gläubige eine Erklärung an den Staatsanwalt der SSR Litauen mit folgendem Inhalt:

»Als wir von der Festnahme des Pfarrers der Pfarrei Viduklė Priester Alf. Svarinskas erfahren haben, fügte diese Tatsache uns, den Gläubigen, nicht nur einen großen Schmerz, sondern auch eine tiefe Beleidigung zu, weil die Regierung, die die Religionsfreiheit proklamiert, wieder beginnt, derartig grausame Maßnahmen der Vernichtung der Priester zu ergreifen.

Alle Anschuldigungen gegen den Priester Alf. Svarinskas, die die Presse veröffentlicht hat (antisowjetische und antikonstitutionelle Tätigkeit) betrachten wir als eine Standardanschuldigung der Regierung gegen die gesamte Geistlichkeit, besonders aber gegen die Priester, die Mitglieder des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen sind.

Diese Standardanschuldigungen gegen den Priester Alf. Svarinskas betrachten wir als einen reinen Propagandaschrei der Regierung, den verhafteten Priester aber als gerecht und unschuldig.

Deswegen verlangen wir, das gläubige Volk, Priester Alf. Svarinskas freizulassen!

Freiheit für Priester Alf. Svarinskas!«

Diese Erklärung mit Unterschriften wurde von den Mitarbeitern des KGB in der Kirche von Griškabūdas, wo die Unterschriften gesammelt wurden,

beschlagnahmte. Die Sammlerin der Unterschriften wurde festgenommen und verhört. Der Pfarrer von Griškabūdis Priester Vyt. Užkuraitis mußte sich in der Staatsanwaltschaft von Šakiai rechtfertigen, weil er das Sammeln der Unterschriften organisiert haben soll.

Die Freiheit für den Priester Alf. Svarinskas fordernd, unterzeichneten die Gläubigen jeweils mit ihren Unterschriften:

in Kapsukas 2185	in Jonava 436
in Vilnius 1216	in Vievis 438
in Kėdainiai 1140	in Šėta 89
in Mažeikiai 985	in Radviliškis 436
in Leižuva 65	in Pagiriai 111
in Leckava 50	in Skriaudžiai 121
in Miroslavas 551	in Šilutė 465
in Simnas 468	in Tauragė 400
in Šventežeris 252	in Pašilė 391
in Gerdašiai 51	in Seda 353
in Šiluva 208	in Tirkšliai 224
in Garliava 520	in Eigirdžiai 76
in Tabariškės 182	
in Vilkija 171	in Kaunas 3759
in Druskininkai 530	in Alytus 1066
in Raseiniai 530	in Kybartai 914
in Šiauliai 287	in Tverai 109
in Nedingė 359	in Ylakiai 290
in Kalpiai 219	in Kazlų Rūda 328
in Anykščiai 232	in Vištytis 103
in Luokė 332	in Seirijai 250
in Perloja 499	in Liškiava 106
in Lauksoda 121	in Pilviškiai 303
	in Užuguostis 70
in Kupiškis 1244	in Ukmergė 704
in Panevėžys 1578	in Ramygala 310
in Telšiai 2340	in Šeštakai 364
in Nevarėnai 97	in Šėduva 725
in Vėkšniai 265	in Tytuvėnai 185
in Sasnava 276	in Veiveriai 124
in Patilčiai 52	in Švėkšna 617
in Pažėrai 146	in Dotnuva 189
in Lazdijai 371	in Kretinga 887
in Skardipiai 32	in Palanga 400
in Kapčiamiestis 143	in Viešvėnai 80

Der Untersuchungsrichter des Priesters Alfonsas Svarinskas, Bičkauskas, behauptet, daß der Anklageparagraph für den Verhafteten geändert sei. Jetzt wird er gemäß § 63 Teil 2 des StGB der LSSR angeklagt. Die Maximalstrafe sind 7 Jahre Lager und 5 Jahre Verbannung. Mit dem Prozeß ist kaum vor Oktober zu rechnen.

In Litauen werden weiter unter den gläubigen Laien und unter den Priestern Unterschriften für Priester Alf. Svarinskas gesammelt und Freiheit für ihn verlangt. Die Regierungsbeamten erklären, daß das nichts helfen werde. Ob es helfen wird oder nicht — das ist eine Frage zweiten Ranges, das wichtigste ist, daß sich das gläubige Volk solidarisch hinter den stellt, der ihm kostbar ist. Und noch mehr. Jede Unterschrift für Priester Alfonsas Svarinskas — das ist eine persönliche Entscheidung für die Ideen, denen dieser eifrige Priester sein ganzes Leben geweiht hat.

*

Das Komitee der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen
31. 1. 1983

Nr. 53.

An den Generalsekretär der KPSU Jurij Andropow

Abschrift: An den Staatsanwalt der LSSR.

Am 26. Januar 1983 wurde der Pfarrer von Viduklė Priester Alfonsas Svarinskas verhaftet. Bei dem Pfarrer von Valkininkai Priester Algimantas Keina und dem Vikar von Telšiai Priester Jonas Kauneckas wurden Hausdurchsuchungen gemacht. Da alle diese Priester dem Komitee der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen angehören, ist dies ein Zeichen, daß eine Aktion gegen das Komitee der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen begonnen wurde.

Wir protestieren gegen diese Tätigkeit der Staatsanwaltschaft der LSSR, und besonders gegen die Verhaftung des Priesters Alf. Svarinskas, da weder in der Tätigkeit des Komitees der Katholiken noch in der persönlichen Tätigkeit des Priesters Alf. Svarinskas irgendetwas Antistaatliches oder Antikonstitutionelles gewesen ist.

Wir unterstreichen abermals, daß es das Ziel des Komitees der Katholiken ist, dafür zu sorgen, daß die Gläubigen in Litauen mindestens so viele Rechte bekommen wie die von der Regierung unterstützten gegen die Kirche kämpfenden Atheisten Litauens haben. Kann man also diese Tätigkeit als antikonstitutionell betrachten, wenn die Verfassung der UdSSR allen Bürgern unabhängig von Nationalität, von Rasse wie auch von Religion gleiche Rechte garantiert (Art. 34)?

Die Verhaftung des Priesters Alf. Svarinskas hat ein riesiges Ärgernis bei den Gläubigen hervorgerufen. Die Gläubigen, die die Mehrheit der Einwohner der SSR Litauen ausmachen, fragen: Was bedeutet das, wenn die fleißigsten Priester verhaftet werden? Ist das vielleicht eine Ansage eines offenen Kampfes gegen die Kirche?

F. Engels nannte im Jahre 1874 den offenen Kampf gegen die Religion eine Dummheit und behauptete, daß das die beste Art und Weise sei, das Interesse an der Religion wiederzubeleben. Lenin lobte diese seine Gedanken (Lenin, Schriften, Band 17, Seite 415 — 426). Die gerichtliche Verfolgung des Priesters Alf. Svarinskas wird die Gedanken von Engels und Lenin bestätigen, wie sie vor 11 Jahren die Prozesse der drei Priester Juozas Zdebskis, Prosperas Bubnys und Antanas Šeškevičius bestätigt haben: Seit der Zeit begann die Katholische Kirche in Litauen wiederaufzuleben.

Die Mitglieder des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen:

Dozent Vytautas Skuodis (im Lager)

Priester: Alfonsas Svarinskas (im Gefängnis)

Leonas Kalinauskas

Jonas Kauneckas

Algimantas Keine

Vaclovas Stakėnas

Sigitas Tamkevičius

Vincas Vėlavicius

Kazimieras Žilys

An den Vorsteher des Sicherheitskomitees zu Vilnius

E r k l ä r u n g

Sogar die SS-Leute der Nazis haben, obwohl sie für besonders grausam gehalten werden, für die zum Tode verurteilten Gefangenen Geiseln angenommen. Allen ist der Fall bekannt, daß im Lager Oswenecim (Auschwitz) der Priester M. Kolbe als Geisel für einen zum Tode verurteilten Vater einer großen Familie den Hungertod gestorben ist.

Ihr nennt Euch die Vertreter des menschlichsten Staates der Welt, deswegen wenden wir uns an Euch und bitten Euch, uns als Geisel für den Priester der Katholischen Kirche Alfonsas Svarinskas anzunehmen.

Wir, die wir uns unten in einer Liste eintragen, sind bereit, für Priester Alf. Svarinskas als Geisel ins Gefängnis oder in ein Arbeitslager zu gehen.

Wir bitten unsere Erklärung zu berücksichtigen.

Gavėnaitė Monika	Viduklė, Šaltinio 1
Petkevičienė Jadvyga	Šiauliai
Saukienė Marija	Viduklė, Gėlių g.
Staelytė Jadvyga	Kaunas, 16 divizijos 56 a-39
Teresiūtė Regina	Stadt Kelmė
Navickaitė Joana	Kulautuva
Raižytė Aldona	Dorf Teleišiai
Rekašius Arūnas	Garliava, Ramybės 14
Kelpšas Saulius	Garliava, Pažangos 11.

An den Generalsekretär der KPSU Andropow J. W.

Erklärung

der Priester der Diözese Telšiai, LSSR, 235610 Telšiai, Spaudos 2
Kurie der Diözese Telšiai

Nach der Festnahme des Pfarrers von Viduklė Alfonsas Svarinskas am 26. Januar dieses Jahres verstärkten sich die Maßnahmen gegen die Katholische Kirche Litauens. In den Rayonzeitungen werden die Priester als antisowjetische Politikmacher und Extremisten bescholten. In den Versammlungen, die in den Betrieben, Ämtern und Schulen abgehalten werden, werden manche der Priester verleumdet, indem man ihnen nie dagewesene Vergehen andichtet. Alle Priester werden offensichtlich beobachtet, und bei den Priestern A. Šeškevičius, J. Kauneckas und A. Keina sind in den Wohnungen Durchsuchungen gemacht worden.

Dem Priester Alf. Svarinskas wurde »wegen der antikonstitutionellen Tätigkeit ein Strafverfahren eingeleitet und er selbst wurde am 26. Januar 1983 nach der im Gesetz vorgesehenen Ordnung zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen.« (»Tiesa« / »Die Wahrheit«, Nr. 22. vom 27. 1. 1983).

Wir kennen die religiöse Tätigkeit des Priesters Svarinskas und wir sind sicher, daß er sich mit antikonstitutioneller Tätigkeit nicht beschäftigte. Für den Priester Svarinskas hat es noch keine Gerichtsverhandlung gegeben; das Gericht hat sein Wort über seine Schuld oder Unschuld noch nicht ausgesprochen, die Presse aber und die Propagandisten haben den Priester schon verurteilt und für schuldig gefunden. Eine derartige Aktion der Propagandisten ist gesetzeswidrig, weil die Untersuchung noch nicht zu Ende und die Schuld noch nicht festgestellt ist.

Der Priester Svarinskas gehörte zu dem Komitee der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen, dessen Aufgabe es ist, die Gläubigen zu verteidigen, wenn ihre Rechte verletzt werden. Wir sind überzeugt, daß diesem Komitee anzugehören und die Rechte der Gläubigen zu verteidigen nicht nur kein Vergehen, sondern sogar eine erhabene und humane Arbeit ist.

Noch schlimmer: in der sowjetischen Presse erschienen in der letzten Zeit Artikel, in denen der Hl. Kasimir, der Schutzheilige Litauens, geschmäht und der Diener Gottes Erzbischof Jurgis Matulaitis-Matulevičius verleumdet und verunglimpft wird. Das ist eine offensichtliche Beleidigung der Gefühle der Gläubigen. Wir fühlen uns verpflichtet, unseren Protest zum Ausdruck zu bringen.

Wir bitten, der Verfolgung der katholischen Priester in Litauen und der Verletzungen der religiösen Überzeugungen der Gläubigen Einhalt zu gebieten, den Priester Alf. Svarinskas aber aus dem Gefängnis zu entlassen.

Unterzeichnet haben die Priester:

Lideikis Aloyzas
Abramavičius Vladas
Klimavičius Alfonsas
Skiparis Vytautas
Mitkus Petras
Serapinas Liudvikas
Jakutis Aleksas
Radveikis Vladas
Budreikis Julius
Kerpauskas Anicetas
Jasinevičius Jonas
Prialgauskas Kazimieras
Šarkauskas Liudvikas
Miklovas Juozas
Petronaitis Antanas
Skirmantas Domininkas
Bunkus Antanas
Brazdžius Bronius
Šatkus Pranas
Žilis Ferdinandas
Gunta Juozas
Poška Tadas
Klebonas Vincentas
Gasiūnas Juozas

Merliūnas Petras
Žukas Kazimieras
Pridotkas Alfonsas
Juškys Vladas
Latakas Bronius
Pačinskas Juozas
Gedgaudas Juozas
Macelis Kazimieras
Velavičius Vincentas
Bučinskas Jonas
Šikšnis Valentinas
Širvaitis Juozas
Ruže Pranciškus
Racevičius Bronius
Šlevas Vladas
Jasas Petras
Stukas Petras
Pakalniškis Jonas
Baškys Alfonsas
Šiuryš Juozas
Bernotas Petras
Gilyš Antanas
Veselis Leonas
Puidokas Klemensas

Šulcas Henrikas
Jonauskas Juozas
Motekaitis Vytautas
Rudzinskas Jonas
Bagužas Bronius
Juškys Izidorius
Tamašauskas Julijonas
Augustis Antanas
Puzaras Petras
Palšis Petras
Arlauskas Klemensas
Senkus Vincentas
Pudžemis Adolfas
Petrikas Kostas
Jurgaitis Antanas
Vaitelis Stanislovas
Žukas Anupras
Garjonis Antanas
Giedra Domininkas
Gauronskis Vincentas
Gedvilą Jonas
Striukis Antanas
Kiela Antanas
Arnašius Albinas
Ilskis Jonas
Keidus Juozas
Jadviršis Kostas
Miškinis Julius

Venckus Pranciškus
Lukošius Jonas
Serapinas Petras
Germanas Edmundas
Dambraukas Liudvikas
Žulpa Romualdas
Pakamanis Algirdas
Grabauskas Juozas
Beniušis Antanas
Alminas Adomas
Gasčiūnas Kazimieras
Degutis Česlovas
Ivanauskas Antanas
Kusas Jonas
Paliukas Jonas
Velioniškis Konstantinas
Rimkus Kazimieras
Lukoševičius Alfonsas
Lignugaris Petras
Riškus Antanas
Maželis Juozas
Šeškevičius Antanas
Gauronskis Anupras
Zdanavičius Antanas
Baikauskas Jonas
Bukauskas Juozas
Vičiulis Jonas
Orantas Aloyzas

Am 15. 3. 1983

An den Staatsanwalt der LSSR

Erklärung

Wir, die unten Unterzeichneten, wollen unsere große Sorge wegen der Verhaftung des Pfarrers von Vidukle, des Priesters Alfonsas Svarinskas, zum Ausdruck bringen.

Alf. Svarinskas ist ein rechtschaffener, grundsatztreuer Mensch und ein guter Priester. Wir wissen, daß alle jene, die seine Predigten gehört haben, feststellen, daß er die sowjetische Ordnung nicht geschmäht und ihr Ansehen nicht beeinträchtigt hat, sondern im Rahmen der sowjetischen Verfassung jene sowjetischen Beamten kritisierte, die sich unberechtigt in die inneren

Angelegenheiten der Kirche einmischten und ohne Grund die Gläubigen beleidigten. Wir sind überrascht, daß nicht sie, sondern der Priester Alf. Svarinskas zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen worden ist. Diese Tatsache beweist, daß die obersten sowjetischen Instanzen die Interessen und Bedürfnisse ihrer Bürger nicht beachten, daß sie die Gläubigen diskriminieren, daß sie sich nicht von den allgemeinen angenommenen moralischen und humanitären Prinzipien leiten lassen und alle Konfliktfragen aus der Position der Macht heraus lösen.

Wir bitten, den Priester Alf. Svarinskas unverzüglich freizulassen, und wir sind überzeugt, daß er die Möglichkeit, sein Priesteramt auszuüben, wieder bekommen wird.

Danutė Keršūtė
Genovaitė Šakalienė
Marija Iešmantienė
Jonas Sadūnas
Petras Cidzikas
Birutė Bukauskaitė
Romualdas Ragaišis

Irena Skuodienė
Leonas Laurinskas
Albertas Žilinskas
Marytė Sadūnienė
Elena Terleckienė
Angelė Ragaišienė
Vytautas Bogušis

An den Untersuchungsrichter des Staatssicherheitskomitees
beim Ministerrat der LSSR Vidzenas

Kopien: an den Staatsanwalt der LSSR
an das Komitee der Katholiken zur Verteidigung
der Rechte der Gläubigen

E r k l ä r u n g

xdes Bürgers Simutis Liudvikas (Sohn des) Adomas, geb. 1935, verurteilt wegen antisowjetischer Tätigkeit zu 25 Jahren Freiheitsentzug, der die Jahre zwischen 1955 — 1977 im Gefängnis verbracht hat, jetzt wohnhaft in Kaunas, A. Borisos, 25-3.

Da ich zu einem Verhör in Verbindung mit dem Prozeß des Priesters Alf. Svarinskas in das Staatssicherheitskomitee vorgeladen bin, muß ich folgendes erklären:

Den Priester Alf. Svarinskas kenne ich sehr gut und sehr lange. Lange Zeit bin ich mit ihm in Gefangenschaft zusammen gewesen, wo unmenschlich schwere und grausame Lebensbedingungen besonders günstige Bedingungen

schaffen, die Menschen besser zu kennen. Von lang andauerndem Hunger und von Müdigkeit gepeinigte Menschen sind nicht mehr fähig, ihre geheimsten Laster wie auch ihre Tugenden zu verbergen. Meine Freundschaft mit dem Priester Alf. Svarinskas dauerte auch nach meiner Rückkehr aus der Gefangenschaft an. Deswegen kann meine Zeugenaussage über Priester Alf. Svarinskas bedeutend objektiver sein als die Aussage vieler anderer, die nur episodisch mit ihm zusammengekommen sind.

Mit vollem Bewußtsein der juristischen Verantwortung und mit dem Gefühl der moralischen Verantwortlichkeit behauptete ich auf Grund meiner unzähligen Gespräche und meiner nahen Freundschaft mit Priester Alf. Svarinskas wie auch weiterer Bekannter in Litauen, mit Entschiedenheit:

Priester Alf. Svarinskas hat niemals das Ziel gehabt, der staatlichen Unabhängigkeit, der territorialen Integrität oder militärischen Macht der UdSSR einen Schaden zuzufügen.

Priester Alf. Svarinskas hat niemals das Ziel gehabt, durch die Mittel der Information den Interessen der UdSSR zu schaden.

Priester Alf. Svarinskas hat niemals das Ziel gehabt, der sowjetischen Regierung Schaden zuzufügen oder sie zu schwächen; er wollte nie durch Verleumdung oder Zuredung den sowjetischen Staat und die öffentliche Ordnung erniedrigen.

Priester Alf. Svarinskas hat weder unentgeltlich noch für Geld weder ausländischen noch inneren Feinden der UdSSR dienen wollen oder gedient. Priester Alf. Svarinskas wollte nicht nur ein guter, gerechter Mensch, ein guter katholischer Priester sein, sondern er war es auch. Je nach dem, wie weit er imstande war und wie er es konnte, half er den Armen und verteidigte die Benachteiligten. Besonders viel Kraft und Zeit widmete er dem Kampf, die Rechte der Gläubigen den Rechten der Atheisten anzugleichen, und dem Kampf gegen die Diskriminierung der Gläubigen, die die Katholiken Litauens so schmerzlich zu fühlen bekommen.

Die einzige Energiequelle des Priesters Alf. Svarinskas und der Motor seiner aufopferungsvollen Tätigkeit war die Liebe. Da er einer der klarsten Sterne in der Katholischen Kirche Litauens nach den Zeiten von Valančius gewesen ist, blieb er trotzdem bescheiden wie selten jemand. Er hat nur das getan, was die meisten Priester Litauens tun wollten, aber sich nicht zu tun traute, weil sie Angst hatten: Er sprach in seinen Predigten laut darüber, worüber der größte Teil der Priester und der Gläubigen Litauens nur flüsterte. Doch darüber zu sprechen, hat ihn der größte Teil der Priester und der Gläubigen Litauens, die selber wegen Mangel an Mannesmut oder Begabung nicht reden konnten, eindringlich gebeten.

Priester Alf. Svarinskas versuchte niemals, sich nach vorne zu drängeln und der Erste zu sein. Aber in seiner Umgebung, wo die Menschen noch

von der Angst gefesselt sind, die ihnen in den schrecklichen Zeiten Stalins und Berijaš eingejagt worden ist, wo die Menschen bis jetzt noch nicht fähig sind, zu glauben, daß die sowjetische Regierung schon menschlicher geworden ist (und wie man sieht, auch nicht ohne Grund, wenn heute eine Festnahme eines solchen edlen Menschen wie des Priesters Alf. Svarinskas noch möglich ist!), in solcher Umgebung war Priester Alf. Svarinskas — auch aus Furcht — sehr oft der Erste! Aber nicht aus der die anderen fesselnden tierischen Angst, sondern aus der Furcht vor Gott! Er, der festen Glaubens war, ließ sich beinahe niemals von der tierischen Angst überwältigen, er fürchtete aber ständig, durch Schweigen und Nichtstun den verbrecherischen Taten zuzustimmen, er fürchtete durch das Schweigen Gott dort zu beleidigen, wo das Gewissen verlangt, nicht nur zu reden, sondern aus ganzer Kehle zu schreien.

Wo immer der Priester Alf. Svarinskas sein Priesteramt ausgeübt hat, verdiente er durch sein Leben und Handeln eine besondere Verehrung und Liebe nicht nur bei den Gläubigen, sondern sogar bei den meisten Ungläubigen. Der Ruf von seiner mannhaften Güte verbreitete sich durch ganz Litauen und sogar über die Grenzen Litauens.

Im Lichte einer begnadeten Güte erscheint die gewöhnliche menschliche Güte wie unsichtbar; sie gerät in ihren Schatten oder sie wird sogar dem Bösen ähnlich. Daß dies wahr ist, bezeugen sehr schön die Worte des damaligen Verwalters der Diözese Antanas Vaičius, der jetzt Bischof ist. Er meinte es nicht böse, als er am Heiligen Abend 1978 in Telšiai vor dem Gabentisch über den Priester Kauneckas sagte: » . . .Solange es keinen Priester J. Kauneckas in Telšiai gegeben hat, waren für die Leute alle Priester von Telšiai gut, aber als sie den Priester J. Kauneckas gesehen hatten, waren wir, alle anderen, in den Augen der Leute nicht mehr gut.. .«

Wenn die Güte in der Nachbarschaft einer größeren Güte dem Bösen ähnlich wird, was kann man dann über das Böse selbst sagen!

Die heldenhafte Güte des Priesters Alf. Svarinskas verwirrte das Gewissen und die Vernunft bei den guten wie auch bei den bösen Menschen. Die Guten, die ihm begegneten, entzündeten sich mit dem Wunsch, noch besser zu werden, in den bösen aber entzündet die Güte selbstverständlich nur die Gefühle des Neides und der Rache, den Wunsch sie zu vernichten, damit sie sie nicht stört, böse zu sein und trotzdem als gut zu erscheinen.

Die Verhaftung des Priesters Alf. Svarinskas und der Versuch, ihn als Verbrecher hinzustellen, ist das Ergebnis eines grausamen Lasters der bösen Menschen — der Rache, und zwar der Rache derer, die selbstherrlich und ungezügelt die sowjetischen Gesetze und die Menschlichkeit verletzen.

Es ist kein Geheimnis mehr, daß die sowjetischen Tschekisten viele Fehler gemacht haben. Als Ergebnis dieser Fehler sind Tuchatschewskij, Usorewitsch und viele andere ums Leben gekommen; unzählige Menschen wurden durch

diesen Irrtum ins Gefängnis gebracht. Ich bin vollkommen überzeugt, daß die Verhaftung des Priesters Alf. Svarinskas und die Bemühungen, einen Prozeß gegen ihn anzustrengen, einer der neuesten und einer der grausamsten Fehler der Tschekisten ist, der leider schon gemacht ist, den gutzumachen aber noch die Möglichkeit besteht.

Ich habe mich über das StGB der LSSR in Kenntnis gesetzt und ich weiß, daß ich wegen der Weigerung, als Zeuge aufzutreten, verurteilt werden kann. Es ist aber nicht meine Schuld, daß die Gesetzgeber im sowjetischen Staate die geistigen Bedürfnisse der Gläubigen ignorieren. Ich kann als Mensch und Christ den Versuch, mich zum Zeugen im Prozeß gegen Priester Alf. Svarinskas zu machen, nur als unverdiente Beleidigung des Priesters Alf. Svarinskas und meiner selbst einschätzen, weil es klar ist, daß in diesem Prozeß die Untersuchungsrichter nur eine Unterstützung suchen können, die guten Taten und Worte des Priesters Alf. Svarinskas als verbrecherisch hinzustellen.

Alles, was ich im Prozeß gegen Priester Alf. Svarinskas zu sagen gehabt hätte, habe ich in dieser Erklärung dargelegt. Da der Priester Alf. Svarinskas ganz unschuldig ist, weigere ich mich, ungeachtet der möglichen grausamen Folgen für mich und meine Familie, in diesem Prozeß genauer ausgefragt zu werden. Sollte das aber als Meineid abqualifiziert werden und deswegen gegen mich ein Strafverfahren eingeleitet werden, dann werde ich alle hier dargelegten Behauptungen mit zahlreichen und aussagekräftigen Tatsachen veranschaulichen können.

Am 16. März 1983.

L. Simutis

Irgendwo sind die Wiesen geblieben,
Irgendwo blieb auch das Grün ...
Wiederhole dir, wiederhole nur,
Wiederhole nur, daß es das gibt,
Wiederhole nur wie ein Sakrament,
Wiederhole dir nur — Litauen

Hier sind — einzig drei Schritte
Die Entfernung von Wand zu Wand.
Irgendwo hinter der kalten Mauer,
Irgendwo draußen im Mondenschein,
Im Schein des Mondes — Litauen.

Dort blieben irgendwo Menschen,
Sie erwarten irgendwas von mir,
Dieses Gesicht so voller Blässe ...
Bist es Du, bist Du hier, o Christus,
Dein Blick, wo verschwand er, der mir gab Geleit?

War ich wirklich ein guter Kämpfer?
Hab ich wirklich auch richtig geliebt?
Ist es denn das, was Du von mir wolltest?
Antworte mir, Erlöser!
Sage mir, schweige nur nicht, laß mich nicht allein.

O Menschen, Menschen, Menschen,
War ich Euch irgendwie von Nutzen?
Hab ich Euch irgendwie geholfen:
Sage es mir, und schweige nicht,
Hast Du Dir das alles gewünscht?
Hast Du Dir das alles gewünscht?

Priester Alfonsas Svarinkas wurde am 21. 1. 1925 im Bezirk Ukmergė, Gemeinde Deltuva, Dorf Kadrėnai geboren. Er besuchte die Volksschule von Vidiškės und das Progymnasium von Deltuva. Er trat dann in das Lehrerseminar von Ukmergė ein, schloß es aber nicht ab. Es gefiel ihm dort nicht. Im Jahre 1943 trat er in den ersten Vorbereitungskurs für das Philosophiestudium ein. Das Priesterseminar kann er leider nicht mehr abschließen — am 31. Dezember 1946 wird er verhaftet, grausam verhört, und später in Speziallagern gefangengehalten, wo er lange Zeit als Sanitäter arbeitete. Für diese Arbeit wurde Alf. Svarinkas in die Abteilungen der Schwerstkranken geschickt, aber auch hier war er fähig, immer mit einem Lächeln, eine gemeinsame Sprache mit den hoffnungslosen Kranken zu finden. Er kannte jeden: er wußte, wer was benötigte, wem was weh tat, und er eilte zu jedem mit seiner wirkungsvollen Hilfe — er besaß eine außerordentliche Gabe, mit Menschen umzugehen. Wegen seiner Fähigkeit, alles, was er besaß oder bekam, mit anderen zu teilen, wurde er sehr verehrt. Er pflegte Freundschaften mit Fachleuten aus allen Gebieten im Lager zu unterhalten. Auf diese Weise erlangte er ein nicht alltägliches Lebensdiplom; er wurde zu einer kleinen wandelnden Enzyklopädie. Vom frühen Morgen an (oft nach einer gewissenhaft durchwachten Nacht) bis zum späten Abend war Alf. Svarinkas überall zu finden, wo eine helfende Hand, ein ermutigendes Wort oder ein Rat nötig war. Als nicht kleinlich und unschikanös hatten ihn alle gern, sogar auch die Diebe, — denn es kam vor, daß sie manchmal Grütze kochten und ihn dann auch zu sich einluden. Es war ihnen angenehm, ihn

unter sich zu haben. In den prinzipiellen Fragen zeigte sich Alf. Svarinskas unbrechbar. In einem Brief an seine Eltern schrieb er aus dem Lager Inta am 17. 11. 1948:

»Und wenn ich auch untergehe, o Heimat, sollst wissen,
daß ich starb für die Freiheit mit einem Lied.. .
Und am Grab brauchst du nicht um mich weinen,
Weine nicht, weine nicht, liebes Mütterlein.«

Liebe Eltern, dies möge für Euch zum Trost und zur Erinnerung sein.«

Nach dem Tode Stalins, als sich die Verwaltung an die Rechte der Gefangenen »erinnert« hatte, begann Alf. Svarinskas zu fordern, man müsse die bis jetzt nur auf dem Papier proklamierte Religionsfreiheit in der Praxis verwirklichen; damals verspürten alle Gefangenen die außerordentliche Kühnheit des Priesters Alf. Svarinskas.

So hat er sich vorbereitet und in schmerzvoller Erprobung seine geistige Reife bewiesen; deshalb bekam Alf. Svarinskas am 3. Oktober 1954 im Lager in Abes vom Bischof Ramanauskas die Priesterweihe.

Im Jahre 1956 wurde Priester Alf. Svarinskas entlassen und er kehrte nach Litauen zurück. Manche der Formalisten begegneten dem Lagerpriester unfreundlich; es fehlte aber auch nicht, wie er selbst bestätigte, an wahrhaftigen Christen, die den neuen Mitbruder mit Liebe in ihre Familie aufnahmen. Um die einen und die anderen zufrieden zu stellen, wurde Priester Alf. Svarinskas zum Vikar von Kulautuva ernannt. Hier arbeitet er mit ganzem Herzen als Vikar, tut viel, um die Umgebung der Kirche zu verschönern; er erweitert seine apostolische Tätigkeit — die reichhaltige persönliche Bibliothek des Priesters Alf. Svarinskas zieht die Erholungsuchenden verschiedener Nationen an (zu der Zeit war in Kulautuva ein Sanatorium für die ganze Sowjetunion). Wenn die Schüler, nicht selten einer mit einem ihm durch Nötigung aufgezwungenen Kommjugendabzeichen, den um die Kirche arbeitenden jungen Priester sehen und freundlich von ihm angesprochen werden, greifen sie selber zu Spaten oder Waschlappen (zum Fußbodenwaschen) und helfen dem Vikar. An den Abenden versammelt sich die Jugend in seinem kleinen Zimmer, um sich zu unterhalten und zu diskutieren. Es entstanden herzliche, veredelnde und stärkende Freundschaften, die für lange Jahre einen unaustilgbaren Eindruck zurückgelassen haben. Solche Tätigkeit des Priesters Alf. Svarinskas fand bei der Regierung keinen Gefallen, aber sie fürchteten sich, ihn in Kulautuva zu verhaften, wo ihn alle schon gut kannten und an ihm hingen. Deswegen versetzten sie ihn 1958 in die größere Pfarrei Betygala. Während seiner Vikartätigkeit in Betygala beginnt er wieder, nach Seelen suchend, sich unter die Menschen zu

mischen. Hier ist eine kleine Episode, die veranschaulicht, wie dieser Priester sich bemühte, die Menschen für Gott zu gewinnen:

Einmal fragte der Priester Alf. Svarinskas einen Pfarrangehörigen, warum er nicht in der Kirche gewesen sei. Dieser rechtfertigte sich, daß er verschlafen habe, weil er keine Uhr besitze. Bald darauf brachte ihm der Vikar eine Uhr und schenkte sie ihm, damit er die Hl. Messe nicht mehr verschlafe. In Betygala arbeitete er nur zwei Monate lang.

Noch heute erinnern sich die Gläubigen, wie man den verhafteten Priester Alf. Svarinskas in einen Schlitten zwischen bewaffnete Männer setzte. Als das Pferd plötzlich zur Seite sprang, kippte der Schlitten auf die Seite und warf einen Milizmann hinaus, der neben dem Priester saß. Der Verhaftete aber griff dem herausfallenden Milizmann unter die Arme und ließ ihn nicht stürzen. Die Pfarrkinder waren verblüfft über solche Liebe des Priesters, die er auch dem Gegner erwies.

Man klagte den Priester Alf. Svarinskas der antisowjetischen Tätigkeit an. Es sollten drei Zeugen antreten, aber zwei von ihnen weigerten sich, und so blieb die Sekretärin der Kommjugend von Kaunas Malinauskaitė als einzige Zeugin. Sie sagte während der Gerichtsverhandlung aus, daß der Priester in der Kirche von Kulautuva in ihrer Anwesenheit in der Predigt gegen die Regierung gesprochen hatte. Obwohl es in Wirklichkeit an jenem Tag überhaupt keine Predigt gab, sondern nur das Evangelium vorgelesen worden war, »überzeugte« Malinauskaitė das Gericht, daß sie die Wahrheit sage. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Jahren Lager.

Nach dem Gerichtsurteil wurde der Mutter und den Angehörigen erlaubt, sich mit dem Verurteilten zu unterhalten. Er wirkte besonders fröhlich, wie bei der besten Bewirtung.

Die Umgebung der apostolischen Tätigkeit wechselt nun zwischen Gefängniszelle, Arbeitszimmer des Untersuchungsrichters und Lagerbaracke. Auch hier erwirbt er sich Verehrung. Beim Dienstwechsel im Korridor machte der Diensthabende den Ablösenden darauf aufmerksam: »Und hier, in der Einzelzelle, — das ist ein Pope. Mach keinen Lärm — er betet ständig.« Als einmal das Verhör etwas länger dauerte, wandte sich Priester Alf. Svarinskas an den Untersuchungsrichter, daß jetzt für ihn die Zeit zum Beten gekommen sei. Nach einigen Tagen schlug ihm zu derselben Zeit der Untersuchungsrichter schon selbst vor: »Na, und jetzt ist, glaube ich, für Sie die Zeit zum Beten.«

Einmal beschloß die Lagerverwaltung, den Wirkungskreis der apostolischen Tätigkeit des Priesters Alf. Svarinskas einzuschränken und schloß ihn in ein kleines Lager ein, das für besonders gefährliche Personen bestimmt war, die einen »negativen« Einfluß auf andere Gefangene haben könnten. Hier begegnete Priester Alf. Svarinskas einer Reihe von eifrigen Priestern, unter

ihnen dem Metropoliten der Unierten Kirche der Ukraine J. Slipyi, der später zum Kardinal erhoben wurde.

Einmal wandte sich der Lagervorsteher an Priester Alf. Svarinskas: »Alfonsas, bete für mich. Ich habe jetzt große Schwierigkeiten.« »Ich bete immer für Sie, Vorsteher«, antwortete Priester Alf. Svarinskas, »nur, wenn ich bis jetzt für Sie als meinen Feind gebetet habe, so werde ich ab heute für Sie wie für einen Freund beten.«

1964 wird Priester Alf. Svarinskas in die Freiheit entlassen und beginnt in der kleinen Pfarrei Miroslavas in Dzūkija zu arbeiten; gleichzeitig setzt er sein Studium fort. Für große Menschen gibt es keine unbedeutende Tätigkeit. Überall wo Priester Alf. Svarinskas arbeitet, dort werden die Menschen zu eifrigeren Christen, zu Litauern, die ihre nationale Individualität tiefer erleben.

Im Jahre 1971 wird er Pfarrer in der Pfarrei Igliauka. Auch wenn an den gewöhnlichen Wochentagen zur Hl. Messe nur einige alte Frauen kamen, brannten in der Kirche alle Kerzen, und der Priester feierte die Gottesdienste so sorgfältig, wie wenn die Kirche voll von Menschen wäre. Seine Predigten sind inhaltsvoll und sorgfältig vorbereitet, wenn sie auch nur wenige Menschen anhören. Und seine Bemühungen brachten ihre Früchte: Die Leute begannen immer öfter und bewußter die neu restaurierte Kirche zu besuchen, und auch die Jugend geriet in Bewegung.

In den Jahren 1970-71 werden in Litauen wegen des Religionsunterrichtes der Kinder die Priester Antanas Šeškevičius, Juozas Zdebskis und Prosperas Bubnys verurteilt — die Atheisten triumphieren. Aber zu dieser Zeit erklingt die mutige Stimme des Priesters Alf. Svarinskas. Die Gläubigen empfangen feierlich in der Kirche von Igliauka die aus dem Gefängnis zurückgekommenen Priester. Immer mehr Jugend sammelt sich um den Altar. Der Sicherheitsdienst wird wütend. Eine ganze Brigade von Verhörem kommt und beschuldigt den Priester Alf. Svarinskas der Herausgabe der »Chronik der LKK«: »Soweit uns bekannt ist, gibst Du die >Chronik der LKK< heraus!« — fielen die Tschekisten ihn an. »Und wo sind die Beweise?« — fragt der Priester Alf. Svarinskas. »Bislang ist das ein Geheimnis unserer Operativabteilung«, antworten die KGB-Männer. »Wir werden uns also darüber erst dann unterhalten, wenn man das nicht mehr geheimhalten muß«, beruhigt Priester Alf. Svarinskas die Tschekisten. Das Verhör endet mit dem strengen Verbot, jemandem darüber das leiseste Wort zu sagen. Priester Alf. Svarinskas ist aber unbeugsam und sagt das, was er denkt: »Jeder Überfallene hat das Recht sich zu verteidigen, heute noch wird die ganze Pfarrei erfahren, wer zu welchem Zweck nach Igliauka gekommen ist«, versichert Priester Alf. Svarinskas den Tschekisten. Während des Abendgottesdienstes erzählte der Pfarrer offen den Gläubigen von den Absichten der Sicherheitsbeamten. Die Reaktion war spontan: Jeder wollte

den Pfarrer verteidigen, so gut er nur konnte. Einen Tag später gab es in Igliauka keinen einzigen Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes mehr..., die Sorge des KGB aber, wie man mit dem Priester fertigwerden könne, blieb auch weiterhin.

1976 wird der Priester Alf. Svarinskas zum Pfarrer der großen Pfarrei Viduklė ernannt, wo die Seelsorgearbeit seine ganze Kraft und Zeit in Anspruch nahm; die Kirche braucht eine dringende totale Reparatur. Sieben Jahre später ist jeder Einwohner von Viduklė, wo immer er auch leben mag, stolz auf seine berühmt gewordene Pfarrei. Auf Initiative des Priesters Alf. Svarinskas werden in Viduklė wie auch anderswo wieder die Märtyrer Litauens, die nach 23 oder 35 Jahren Gefangenschaft nach Litauen zurückkommen, feierlich und warmherzig empfangen ...

»Es juckt den Sicherheitsdienst, mich fertig zu machen. Was können sie aber mit mir machen? Mich ins Gefängnis sperren? — Dort werden die Priester ebenfalls gebraucht. Mich aufhängen? — ich wäre dadurch nur dem Himmel näher. Wir brauchen am dringendsten Märtyrer! Die Ideen, für die Menschen sterben, die sterben nicht«, sprach Priester Alf. Svarinskas in der Freiheit.

Priester Alf. Svarinskas — das ist ein mutiger Leuchtturm der Selbstaufopferung, der mitten auf dem Weg Litauens der ganzen geliebten Heimat leuchtet.

DURCHSUCHUNGEN UND VERHÖRE

Gargždai (Rayon Klaipėda)

Am 26. Januar 1983 wurde in der Wohnung, in der Garage und auf dem Dachboden des Vikars der Pfarrei Gargždai, des Priesters Antanas Šeškevičius, eine Durchsuchung gemacht, die der Untersuchungsrichter für besondere Prozesse, A. Barasevičius, anführte. Die Tschekisten suchten dabei nach dem Archiv der Dokumente des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen wie auch nach Literatur, die die sowjetische Ordnung verleumdet. Mitgenommen wurden: 2 Schreibmaschinen (eine des Priesters A. Šeškevičius, die andere des Organisten), 10 Magnetophonbänder mit Aufnahmen von Predigten und Kirchengesängen, Kopien der an die Regierungsorgane abgeschickten Schreiben, wie auch andere Schreiben — insgesamt 31; vom Dachboden wurde die Nr. 55 der »Chronik« mitgenommen. Während der Durchsuchung hielten die Tschekisten alle fest, die zu Priester A. Šeškevičius kamen, einen Pfarrangehörigen nicht ausgenommen, der gekommen war, den Priester zu einem Kranken zu fahren. Vom Priester A. Šeškevičius wurde verlangt, anzugeben, welche Verbindungen er zu dem Priester Alfonsas Svarinskas hatte. Die Durchsuchung dauerte 5 Stunden.

Bei dem Einwohner des Dorfes Mokolai im Rayon Kapsukas, Juozas Ardzijauskas, wurde am 26. Januar 1983 eine Durchsuchung gemacht. Der Milizbeamte, Hauptmann Tamkevičius, zeigte den Durchsuchungsbefehl, in dem vermerkt war, daß ein gestohlenen Auto gesucht und J. Ardzijauskas verdächtigt werde, diesen Diebstahl begangen zu haben. J. Ardzijauskas schlug vor, die Garage zu durchsuchen, aber nachdem sich die Beamten miteinander beraten hatten, fingen sie an, die Bücher und die Schubladen mitzudurchsuchen. Auf das Staunen der Hausbewohner, daß man in einer Schublade kein Auto verstecken könne, reagierte niemand. Mitgenommen haben sie: Notizen von Predigten, Tonbänder, einige Nummern der »Chronik der LKK«, das Buch »Der Archipel GULAG«, II. Teil von Solschenizyn. Die Durchsuchung dauerte etwa 7 Stunden. Außer dem Milizbeamten Hauptmann Tamkevičius stellte sich keiner der zehn Personen vor, die die Durchsuchung durchführten, noch zeigte jemand seine Dokumente. Nach der Durchsuchung wurde J. Ardzijauskas zu einem Verhör in den Sicherheitsdienst gebracht, von wo man ihn erst am Abend des nächsten Tages entließ.

Vilnius

Das Mitglied des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen, der Pfarrer von Kriokialaukis, Priester Vaclovas Stakėnas, wurde am 10., 11., 15. und 18. Februar 1983 im Quartier des KGB in Vilnius vier Tage lang verhört. Die Befragungen drehten sich um die verhaftete Jadvyga Bieliauskienė und um das Komitee der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen. Das Verhör führte der Sicherheitsbeamte Gavėnas, der sich beklagte, daß der Priester Vaclovas Stakėnas nicht offen sei. Während des Verhörs hatte sich ein Tschekist vorgestellt, der mit Vorschlägen mithelfen wollte. Er nannte sich Antanas und hatte sich schon früher bemüht, den Priester V. Stakėnas als Freund zu gewinnen.

*

Am 15. Februar 1983 wurde im Sicherheitskomitee zu Vilnius der Pfarrer von Jovainiai, Mitglied des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen, Priester Leonas Kalinauskas, vernommen. Der Untersuchungsbeamte, Major Pilelis, fragte den Priester über das Komitee der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen aus: über die Gründung, die Tätigkeit, die Dokumente etc. Priester L. Kalinauskas unterzeichnete nach dem Verhör das Protokoll nicht mit der Begründung, daß die

Antworten nicht er, sondern der Untersuchungsbeamte formuliert habe. Auf viele Fragen gab der Priester überhaupt keine Antwort.

Am 17., 18. und 19. Februar 1983 wurde im Sicherheitsdienst zu Vilnius der Vikar von Telšiai, das Mitglied des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen, der Priester Jonas Kauneckas verhört. Der Untersuchungsbeamte Pilelis drehte seine Fragen so, als ob der Priester Alf. Svarinskas für die Tätigkeit des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen der Schuldige sei. Priester J. Kauneckas behauptete, daß alle Mitglieder des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen gleichermaßen verantwortlich seien und daß man den einen nicht mehr beschuldigen dürfe als die anderen.

Am 28. Februar und am 1. März 1983 wurde im Sicherheitsdienst zu Vilnius der Pfarrer von Kybartai, Priester Sigitas Tamkevičius verhört. Den Untersuchungsbeamten, Major Pilelis, interessierten zwei Fragen: Was der verhörte Priester über die Tätigkeit des Priesters Alf. Svarinskas und die des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen aussagen könnte. Unter den vielen Fragen gab es auch die, auf welche Weise die Dokumente des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen ins Ausland und in die »Chronik der LKK« geraten seien usw. Der Priester Sig. Tamkevičius weigerte sich, über die Tätigkeit des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen irgendwelche Informationen zu geben. Er tat dies mit der Begründung, daß das Komitee mit seiner Tätigkeit nichts gegen die Verfassung der UdSSR verbrochen habe. Die Untersuchungsprotokolle unterzeichnete er nicht.

Skauvilė

Am 15. März 1983 kam der Untersuchungsbeamte, Major Pilelis, nach Skauvilė und verhörte den Pfarrer von Skauvilė, Priester Vincas Vėlavičius, über den Priester Alf. Svarinskas und über die Tätigkeit des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen. Den verhafteten Pfarrer von Viduklė, Priester Alf. Svarinskas, bezeichnete der Verhörte als einen der allerbesten Priester Litauens. Irgendetwas über die Tätigkeit des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen auszusagen, weigerte er sich. Der Untersuchungsbeamte Pilelis schrieb die Antworten des Priesters Vėlavičius ungenau auf, indem er sich bemühte,

sie so zu drehen, daß sie den Zielen des Sicherheitsdienstes nützlich sein könnten. Der Priester Velavičius unterschrieb deshalb nach der Befragung das Protokoll nicht. Am 22. März schrieb er an den Staatsanwalt der LSSR:

»Ich protestiere gegen ein derartiges Benehmen des Untersuchungsbeamten und bitte Sie, das zusammengestellte Protokoll als ungültig zu betrachten.

Über den Priester Alf. Svarinskas kann ich folgendes bezeugen: Er war ein fleißiger Priester der Katholischen Kirche, er hat gewissenhaft seine priesterlichen Pflichten erfüllt und deswegen leidet er jetzt im Gefängnis. Alle Anschuldigungen gegen Priester Alf. Svarinskas kann man nur betrachten als das Bemühen, mit einem guten Priester fertigzuwerden und auf diese Weise den Atheisten zu helfen, gegen die Katholische Kirche in Litauen zu kämpfen.«

Šlavantai

Im Februar 1983 erhielt der Pfarrer von Šlavantai Priester Juozas Zdebskis eine Benachrichtigung, er solle zu einem Verhör im Zusammenhang mit dem Strafprozeß gegen Priester Alfonsas Svarinskas kommen. Am 17. Februar schickte Priester J. Zdebskis an die Adresse des KGB zu Vilnius ein Telegramm folgenden Inhalts:

»Gegen den Glauben habe ich nichts auszusagen. Vor Priester Alfonsas Svarinskas als einem neuen Märtyrer des Glaubens beuge ich mein Haupt. Deswegen sehe ich keinen Sinn, Ihrer Einladung in das Amt des Sicherheitsdienstes zum Zwecke einer Aussage Folge zu leisten.«

Am 28. Februar 1983 wurde Priester J. Zdebskis in die Staatsanwaltschaft der SSR Litauen nach Vilnius zum Untersuchungsrichter des Priesters Alf. Svarinskas, dem Verhörer E. Bičkauskas, zum Verhör vorgeladen. Aber auch zu diesem Verhör ging der Priester nicht.

Der Untersuchungsrichter E. Bičkauskas befahl der Abteilung für innere Angelegenheiten des Rayons Lazdijai, den Priester Zdebskis mit Gewalt in der Staatsanwaltschaft der SSR Litauen vorführen zu lassen.

Am 20. März (Sonntag) fuhr Priester J. Zdebskis mit seinem Auto in die Kirche von Kučiūnai, die er versorgt, um dort die Sonntagsmesse zu feiern. Er wurde unterwegs angehalten und in die Abteilung für innere Angelegenheiten (VRS) nach Lazdijai und von dort mit einem Dienstauto in die Staatsanwaltschaft der SSR Litauen gebracht.

Den Untersuchungsrichter E. Bičkauskas interessierten zwei Fragen: Was der Befragte über den Priester Alf. Svarinskas und über die Tätigkeit des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen aus-

sagen könnte. Der Priester J. Zdebskis verweigerte jegliche Aussage zu beiden Fragen. Auf die Frage, was er dazu erklären könne, wer ihn vor einigen Jahren in Brand gesteckt hätte, riet Priester J. Zdebskis dem Untersuchungsrichter, sich an die zuständigen Organe zu wenden, die die nötigen Informationen über dieses Vergehen hätten.

Prienai

Der Vikar von Prienai, Priester Antanas Gražulis, wurde am 11. Februar 1983 in das KGB von Vilnius zu einem Verhör vorgeladen. Der Hauptmann des KGB Rainys erkundigte sich über den Priester Alf. Svarinskas. Priester A. Gražulis stellte klar, daß Alf. Svarinskas ein sehr guter Priester sei. Auf die Frage, wie er das Komitee der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen beurteile, antwortete er, er beurteile es positiv und er sei entschlossen, selber beizutreten, wenn es nötig werde. Das Vernehmungsprotokoll unterschrieb der befragte Priester nicht.

Viduklė

Am 8. Februar 1983 war die Haushälterin des Pfarrhauses von Viduklė Monika Gavėnaitė zu einem Verhör in den Sicherheitsdienst nach Vilnius geladen. Der Untersuchungsbeamte Oberleutnant Zimblys befragte die Vorgeladene über die Veröffentlichungen »Tiesos kelias« (»Der Weg der Wahrheit«) (2 Stück) und »Ateitis« (»Die Zukunft«), die während der Durchsuchung im Jahre 1980 bei ihr mitgenommen worden waren. Den Sicherheitsbeamten interessierte, ob M. Gavėnaitė nicht die Dokumente des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen für Priester Alf. Svarinskas geschrieben habe, wohin sie der Pfarrer verschickt hätte und worüber er gepredigt habe; er behauptete, daß sie den Text des Protestschreibens wegen des Priesters Alf. Svarinskas verfaßt habe, erkundigte sich über die früher gesammelten Unterschriften der Gläubigen und die Prozessionen nach Šiluva. Das alles betrachte er als Vergehen gegen die Regierung. M. Gavėnaitė erklärte, daß sie beide nie zu einer gemeinsamen Sprache kommen würden, weil jeder ein und dasselbe Tun gänzlich anders betrachte.

Am 9. Februar wurde M. Gavėnaitė von Oberleutnant Urbonas verhört. Der Untersuchungsbeamte Vidzėnas nahm für die Expertise Beispiele der Handschrift und Texte mit, die mit der Schreibmaschine der Verhörten geschrieben worden waren. Etwa um die Mittagszeit fuhren zwei Tschekisten — Pilelis und Zimblys — mit M. Gavėnaitė nach Viduklė, wo sie den Per-

sonalausweis des Priesters Alf. Svarinskas, seinen Wehrpaß und auf Bitten des Pfarrers die Lehrbücher der englischen und italienischen Sprache mitgenommen haben.

Kybartai

Vier Milizmänner hielten am 10. Februar 1983 die Organistin der Kirche von Kybartai Birutė Briiliūtė auf der Straße an und beschuldigten sie, daß sie die »Paßbestimmungen« verletzt habe. In Wirklichkeit wohnte B. Briiliūtė nicht ständig in Kybartai und kam nur hierher, um zu arbeiten. Die Beamten nahmen B. Briiliūtė in die Milizabteilung nach Vilnius mit. Hier kam ihr der Tschekist Kononenko entgegen und versuchte, ihr zu beweisen, daß sie rechtmäßig angehalten worden sei. Der Milizvorsteher war nicht da, und sein Stellvertreter wußte nicht, was er tun sollte. Der Milizmann Kazlauskas beriet sich mit dem Sicherheitsdienst und befahl dann B. Briiliūtė, am nächsten Tag in die Abteilung zu kommen und den Arbeitsvertrag mitzubringen. Als diese aber den Arbeitsvertrag vorzeigte, breitete der Milizmann hoffnungslos die Hände auseinander: »Jetzt weiß ich überhaupt nicht mehr, was ich tun soll!« Als er sich wieder gefaßt hatte, lief er wieder zu den Tschekisten, um sich zu beraten.

Birutė Briiliūtė hatte am 11. Februar die Schwelle des Milizvorstehers kaum überschritten, als sich schon eine Serie von Fluchwörtern über sie ergoß. Nach einer solchen Einleitung verlangte der unanständig fluchende Beamte nach Personalausweis und Arbeitsvertrag. B. Briiliūtė hätte nun gerne erfahren, was für ein Typ der so meisterhafte Flucher sei, und bat ihn, seine Papiere vorzuzeigen. Mit vor Wut verzerrtem Gesicht spottete der Beamte über B. Briiliūtė und sagte, daß solche Menschen wie sie vernichtet werden sollten. Anschließend bat er drei Frauen herein, die bei B. Briiliūtė eine Personendurchsuchung vornahmen. Jetzt wurde sie nicht mehr nur von einem einzigen verspottet und beleidigt, sondern von vieren. Als B. Briiliūtė einsah, daß es ihr doch nicht gelingen würde, zu beweisen, daß sie weder eine »Kröte« noch eine »Betschwester« sei (so nannten sie die Beamten), beschloß sie, lieber überhaupt zu schweigen. Als das Verspotten schon zu langweilig wurde, befahl der Milizvorsteher dem Milizmann Kazlauskas, ein Protokoll wegen »Attentat gegen Leben, Gesundheit und Würde eines Beamten« aufzustellen und sie mit 15 Tagen Arrest zu bestrafen, dazu ein zweites Protokoll »wegen der Verletzung der Paßbestimmungen«. Als die beiden Protokolle geschrieben waren, wurde B. Briiliūtė zum Gericht gebracht. Der Richter Šlenfuktas begann zu erzählen, daß alle Arbeitnehmer der Kirche nur Tagediebe seien. Als B. Briiliūtė ihn bat, den Gerichtsbeschuß auszustellen, antwortete der Richter: »Du bekommst keine Bescheinigung. Gehe und zahle in der Sparkasse 20 Rubel zu Gunsten des Staates ein.

Wenn Du noch irgendwelche Fragen stellst, dann bekommst Du mit Sicherheit 15 Tage.«

Am 14. Februar schickte B. Briľiūtė eine Klage an den Staatsanwalt der Republik ab, eine Antwort bekam sie aber nicht. Kein Rabe hackt dem anderen ein Auge aus.

Kelmė

Regina Teresiūtė, wohnhaft in Kelmė, Laisvės 11, wurde am 4. Februar 1983 in die Abteilung für innere Angelegenheiten nach Kelmė geladen. Der Milizmann Komikas, der auf sie gewartet hat, verlangte ihren Personalausweis und ihr Arbeitszeugnis vorzulegen. (R. Teresiūtė arbeitet im Rayon Kelmė in der Kirche von Žalpiai). Nach dem Vorweis der Dokumente nahm der Leutnant der Miliz sie weg, indem er sie beschuldigte, daß der Arbeitsvertrag von den Priestern Alf. Svarinkas und dem Pfarrer von Žalpiai Juozapas Razmantas mit Gewalt vom Pfarrkomitee der Pfarrei Žalpiai erpreßt worden sei und befahl ihr, eine Erklärung zu schreiben, warum sie bei der Kirche beschäftigt sei. R. Teresiūtė stellt klar, daß sie sich ihren Arbeitsplatz selbst aussuche. Weil es noch nicht verboten sei, bei der Kirche beschäftigt zu sein, werde sie aus diesem Grund keine Erklärung schreiben. Nachdem sie sich geweigert hatte, zu gehorchen, wurde R. Teresiūtė zu einem Verhör in die zweite Etage hinaufgeführt. Hier begann der Major Markaitis den Priester Alf. Svarinkas zu verleumden und zu schmähen; die Verhörte wurde angeschuldigt, daß sie sich in die Ränke des Priester-Banditen verwickelt und für die sowjetische Allgemeinheit schädliche Arbeit verrichtet hätte. Der Tschekist Markaitis zwang R. Teresiūtė auszusagen, daß der Priester Alf. Svarinkas sie ausgeschiedt habe, die Dokumente des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen und die die sowjetische Allgemeinheit verleumdende Literatur zu verteilen. Er drohte ihr, daß gegen sie genauso wie gegen Priester Alf. Svarinkas ein Strafprozeß eröffnet sei.

"Nachmittags stellte sich bei R. Teresiūtė wieder der Milizmann Kornikas vor und verlangte wiederum, eine Rechtfertigung zu schreiben, warum sie bei der Kirche beschäftigt sei. Wegen der Weigerung, die Rechtfertigung zu schreiben, drohte er, sie in ein psychiatrisches Krankenhaus einzusperren oder 15 Tage Arrest zu geben. Der Major Markaitis stellte fest, daß R. Teresiūtė sich nur deswegen in Žalpiai beschäftigen ließ, damit sie mit Priester Alf. Svarinkas in Verbindung bleiben könnte, weswegen ihr schon eine strenge Ermahnung geschrieben worden sei. R. Teresiūtė weigerte sich, irgendwelche Aussagen über Priester Alf. Svarinkas und gegen den Pfarrer der Pfarrei Žalpiai Priester J. Razmantas zu machen wie auch die Protokolle und die leeren Formularbögen zu unterschreiben.

Am Ende des Verhörs warnte Major Markaitis R. Teresiūtė, daß man sich im Gefängnis wieder begegnen müsse, wenn sie innerhalb eines Monats nicht eine staatliche Arbeit übernommen habe. Das Verhör dauerte etwa 5 Stunden lang.

Am 14. Februar 1983 schickte R. Teresiūtė eine Erklärung an den Staatsanwalt der LSSR ab, in der sie verlangte, daß die Abteilung für innere Angelegenheiten des Rayons Kelmė die ihr abgenommenen Beschäftigungsdokumente zurückgeben solle.

Miroslavas (Rayon Alytus)

Am 29. März 1983 war der Ingenieur für Sicherheitstechnik des Kolchos »Obelijos« Jonas Janavičius in das Staatssicherheitskomitee vorgeladen und über den Priester Alf. Svarinskas ausgefragt worden. Der Verhörte bezeugte, daß der Priester Alf. Svarinskas ein guter und fleißiger Priester sei. Weiter fragte der Untersuchungsbeamte Apolinaras (Familiennamen unleserlich) den Ingenieur über die beiden Priester-Brüder Antanas und Juozas Gražulis aus. Der Untersuchungsbeamte behauptete, daß der Priester Antanas Gražulis unter den Einfluß von schlechten Freunden geraten sei und wenn er sich nicht bessere, in Zukunft zu strafrechtlicher Verantwortung gezogen werde. Der Sicherheitsbeamte bat, mitzuhelfen, diesen Priester umzuerziehen. Der Ingenieur Jonas Janavičius erklärte, daß der Priester seine eigenen Anschauungen habe. Deswegen bestehe für ihn kein Grund, sich in seine Angelegenheiten hineinzumischen. Der Sicherheitsbeamte schlug vor, sich noch irgendwo anders zu treffen, anscheinend mit der Absicht, den Ingenieur als Spitzel anzuwerben. Als er aber nicht zum Ziel kam, vergaß er sogar, um die Unterschrift unter die Vernehmungsprotokolle zu bitten.

Blinstrubiškės (Rayon Raseiniai)

Am 30. Januar 1983 kamen zwei Milizmänner und ein Tschekist in das Blindenheim von Blinstrubiškės im Rayon Raseiniai. Von der Sekretärin der Parteiorganisation des Heimes, der Oberschwester Irena Kybartienė begleitet, gingen sie in das Zimmer, in dem die kranke Invalidin Stasė Nevardauskaitė wohnt und nahmen ihr eine an den Staatsanwalt Litauens geschriebene Protesterklärung mit Unterschriften wegen der Verhaftung des Priesters Alf. Svarinskas weg. Die Beamten schauten willkürlich die persönlichen Sachen der S. Nevardauskaitė durch und lasen ihre Notizen und Briefe; sie drohten ihr, daß man ihr wegen des Unterschriftensammelns eine tüchtige »Kopfwäsche« verpassen sollte, jetzt aber könnte es passieren, daß sie das Heim verlassen müsse. Der Parteisekretär des Rayons Raseiniai schmähte am 1. Februar vor den im Speisesaal des Heimes von Blinstrubiškės

zum Mittagessen versammelten Insassen den Priester Alf. Svarinskas, nannte ihn »einen grausamen Menschen«, für den der richtige Platz das Gefängnis sei. Nach dem »Vortrag« fragten der Parteisekretär des Rayons, der Direktor des Heimes Eugenijus Žalkauskas und die Oberschwester I. Kybartienė die Kranke S. Nevardauskaitė, woher sie den Text der Protesterklärung bekommen habe; sie erklärten ihr, daß die Kirche vom Staat getrennt sei und daß jene, die in den staatlichen Häusern lebten, kein Recht hätten, ohne Erlaubnis des Direktors irgendwelche Erklärungen, erst recht keine gemeinsamen, zu schreiben; sie versuchten sie zu überzeugen, daß der Priester Alf. Svarinskas das sowjetische Leben verleumdet und die Leute beleidigt habe usw. Auf die Bitte von S. Nevardauskaitė, genauer zu erklären, was der Priester Alf. Svarinskas ganz korrekt verbrochen habe, weil man aus Beschimpfungen wie »Verleumder«, »Beleidiger« oder »Aufwiegler« das Vergehen des Menschen nicht klar erkennen könne, konnte der Parteisekretär des Rayons keine Fakten anführen, außer daß der Priester am Abend des Allerheiligentages gemeinsam mit den Gläubigen in einer Prozession aus der Kirche zum Friedhof gegangen sei, um für die Verstorbenen zu beten. Die Heimbewohnerin S. Nevardauskaitė schickte am 3. Februar 1983 eine Erklärung an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Litauens. Wir geben hier einen gekürzten Text der Erklärung:

»Die Nachricht, daß unser verehrter und geliebter Pfarrer von Viduklė, Alfonsas Svarinskas, von den Beamten der Regierung festgenommen worden ist, hat uns schmerzlich erschüttert. Tausende von Gläubigen bezeugen mit ihren Unterschriften, daß er ein guter Priester ist. Es ist unbegreiflich, warum ihm ein Aufklebeschild eines Antisowjetikers angeheftet wird. Warum wird er als Verleumder, Beleidiger und Aufwiegler beschimpft... warum geht man mit gerichtlichen Maßnahmen gegen ihn vor, um ihn fertig zu machen? Wenn der Priester Alf. Svarinskas klar ausspricht, daß die Gläubigen und die Nichtgläubigen von der Regierung einheitlich behandelt werden müssen, dann ist das doch kein Vergehen.

Man kann nicht verstehen, warum unserer Regierung das Wort der Wahrheit nicht gefällt, man darf aber auch nicht schweigen, wenn ein Priester wegen einem Wort der Wahrheit ins Gefängnis gesteckt wird.

Das freche Benehmen der Regierungsvertreter bei der Verhaftung des Priesters Alf. Svarinskas und die Schikanierung der Einwohner, die sich daran anschloß, zeigt deutlich, wie hoch bei uns Gerechtigkeit und Menschlichkeit im Kurs stehen .. .«

Kapčiamiestis (Rayon Lazdijai)

Am Morgen des 16. Februar 1983 wehte über dem Gebäude der Mittelschule von Kapčiamiestis eine schöne dreifarbige Unabhängigkeitsflagge. In den

Gesichtern der Schüler, die zum Unterricht kamen, leuchtete eine feierliche Heiterkeit und Verwunderung. Die Schüler sammelten sich im Hof und bewunderten, ohne ihre Augen abzuwenden, mit Freude die litauische Trikolore, die ihnen nun 15 Minuten lang von den Opfern der Kämpfer der Vergangenheit, von ihrer Treue und unaussagbaren Liebe zu dem Land des Nemunas erzählte; sie sprach auch über die Märtyrer der Kirche und des Volkes in der Gegenwart. Diese Gedanken bekräftigte die Skandierung eines Schülers: »Das noch lebendige Litauen wird immer leben!« Als um 9 Uhr der Direktor Zenonas Sabalius in die Schule kam, rief er sofort telefonisch die Miliz und den Sicherheitsdienst an. Diese befahlen, die Flagge schleunigst verschwinden zu lassen. Der Lehrer Subačius und der Verwalter der Schule Ališauskas rissen die Trikolore herunter und brachten sie in das Lehrerzimmer.

In einer kosmischen Geschwindigkeit angerast meldete sich der eifrige Sicherheitsbeamte des Rayons Lazdijai, Algis Gylys, in Kapčiamietis zur Stelle. Gemeinsam mit dem Ortsbevollmächtigten Vladas Kovaliukas, mit dem Ortsvorsitzenden J. Lapinskas und anderen Gefolgsmännern fuhr er zu dem Einwohner von Kapčiamiestis Juozas Sadeckas, wo sie sämtliche Zimmer, den Hof, den Stall und den Abstellraum durchsuchten und ihn baten, die Schlüssel des Schulhauses zu zeigen. Nach einer kurzen Befragung der Schulhauspflegerin Sadeckienė gingen sie wieder.

Am 17. Februar wurde der Kolchosearbeiter von Kapčiamiestis Romas Žibūda vorgeladen, sich in der Milizabteilung der Ortschaft einzufinden. Romas aber antwortete darauf: »Wenn jemand mit mir reden will, soll er selber zu mir kommen, ich gehe nicht.«

Bald kam ein Auto in die Werkstätten des Kolchos und brachte Romas in die Milizabteilung.

Nachdem der Sicherheitsbeamte A. Gylys seine Helfer aus dem Arbeitszimmer hinausgebeten hatte, begann das Gespräch.

Zuerst erinnerte er den Romas daran, daß er bald in die sowjetische Armee gehen müsse. Gylys erbot sich, ihm zu helfen, daß Romas seinen Wehrdienst ganz in der Nähe ableisten könne, und zwar an einem besseren Ort, aber nur unter der Bedingung, daß dieser ihm helfe, zu klären, wer die litauische Flagge gehißt habe. Sollte er sich aber weigern, zu helfen, dann werde er ihn irgendwo ganz nach Norden schicken, um seine Wehrpflicht zu erfüllen.

Er fragte ihn aus, ob er oft in die Kirche gehe, ob er mit den Priestern befreundet sei, ob er schon lange bei Vytas und Gintas Sakavičius gewesen sei. A. Gylys trug ihm auf, er solle sich mit diesen zwei Jugendlichen treffen und sie wegen ihres Mutes und ihrer Tüchtigkeit loben, daß sie imstande wären, solch eine Flagge so hoch zu hissen. Er solle sie beobachten, was sie antworten und wie sie reagieren würden.

Der Sicherheitsbeamte zog ein Stück der Trikolore heraus, gab es R. Žibūda und fragte ihn neugierig, ob er nicht irgendwo in der Kirche etwas Ähnliches gesehen habe.

Als Romas alles verneint und auf alle »Wohltätigkeiten« verzichtet hatte, sagte der Beamte, er wolle zu Romas nach Hause fahren, um eine Durchsichtung durchzuführen, tat dies dann aber nicht. Beim Abschied befahl der Sicherheitsbeamte wie immer, über dieses Gespräch niemandem etwas zu erzählen und versprach, ihn noch einmal zu treffen. Sollte es aber Romas gelingen, irgendetwas zu erfahren, dann solle er das V. Kavoliukas oder ihm selbst mitteilen.

Am selben Tag wurde Linas Sedeckas in die Milizabteilung von Lazdijai zu Jarmalas vorgeladen, wo er verhört und angeworben wurde.

Eigirdžiai (Rayon Telšiai)

Am 31. Januar 1983 meldeten sich bei dem Pfarrer von Eigirdžiai-Narimadagičiai, Ferdinandas Žilys, drei Sicherheitsbeamte und schauten seine Bücher durch. Die Sicherheitsbeamten drohten dem Pfarrer wegen seiner Predigten, die er am 30. Januar in Telšiai gehalten hatte und in denen er über die Inhaftierung des Priesters Alf. Svarinskas gesprochen hatte. Die Beamten behaupteten, daß Priester Jonas Kauneckas auf Priester F. Žilys großen Einfluß habe.

Telšiai

Am 1. Februar 1983 meldeten sich in der III. Mittelschule bei der Schülerin der VII. Klasse Rasa Kačinskytė zwei Sicherheitsbeamte und befragten sie, wer in der Kathedrale die anbetenden Mädchen versammle; ferner was Ona Lasdauskaitė, die die Prozessionen organisiere, zu den Kindern sage und anderes. Ona Lazdauskaitė wie auch der Priester Jonas Kauneckas wurden beide verleumdet und als Verbrecher hingestellt.

Der an der Hausdurchsichtung beim Priester Jonas Kauneckas beteiligte weibliche Leutnant der Miliz Dapkuvienė (nicht Dapkunienė, wie es in der Nr. 56 der »Chonik der LKK« geheißen hatte) spottete in jeder erdenklichen Weise über die Mädchen, die während der Durchsichtung zu der Haushälterin Činskytė kamen. Ein Mädchen wurde in die Küche mitgenommen; dort verlangte man, daß es das Kleid ausziehe. Als das Mädchen damit nicht einverstanden war, steckte Dapkuvienė selber ihre Hände unter die Unterkleider. Das Mädchen wurde zur Miliz gebracht und verhört und erst um 2 Uhr in der Nacht entlassen mit dem Angebot, es nach Hause zu

bringen. Aber das Mädchen weigerte sich: »Mit solchen Leuten, die den Menschen so herabwürdigen können, werde ich nicht mitfahren.«

Upyna (Rayon Šilalė)

Die Frau des Ortsvorsitzenden Stefa Radzevičienė rief am 31. Januar 1983 die Schülerin der 10. Klasse, Vilma Kinderytė aus dem Schulinternat zu sich. Nicht weit von dem Internat stand das Auto des Sicherheitsdienstes. Der Sicherheitsbeamte, der das Mädchen einlud, sich in das Auto zu setzen (seinen Namen sagte er nicht), fragte das Mädchen aus, ob der Pfarrer am Sonntag in der Kirche über den verhafteten Pfarrer von Viduklė, Priester Alf. Svarinkas, gesprochen habe. Später diktierte der Tschekist Vilma Kinderytė ein Schreiben mit folgendem Inhalt:

»Der Pfarrer von Upyna, Priester Vytautas Skiparis, sprach von der Kanzel über den Priester Alf. Svarinkas. Es wurden Unterschriften gesammelt mit der Bitte, den Priester Svarinkas freizulassen.« Das Mädchen schrieb und unterzeichnete es.

Am 4. Februar 1983 haben sie V. Kinderytė in das Kommjugendkomitee des Rayons Šilalė eingeladen. Derselbe Sicherheitsbeamte nahm die angekommene Vilma liebenswürdig in Empfang. Neben anderen Fragen erkundigte sich der Sicherheitsbeamte bei Kinderytė: »Warum gehst Du in die Kirche, warum bist Du der Kommjugend beigetreten...?« Das Mädchen antwortete, daß der Glaube in der Sowjetunion nicht verboten sei, und der Kommjugend sei sie unter einer Bedingung beigetreten: Wenn ich Lust dazu habe, werde ich in die Kirche gehen.

Als der Sicherheitsbeamte einsah, daß das Mädchen unerschüttert blieb, drohte er: »Ich wollte mich mit Dir menschlich unterhalten. Du wirst es noch bereuen.«

Vilkaviškis

Am 25. Februar 1983 verhörte der Tschekist Kanonenka im Arbeitszimmer des Direktors der Vitkauskas-Schule die Schülerinnen Vilma Brazauskaitė (8. Klasse) und Arvydas Juška (9. Klasse) wegen der Unterschriften unter eine Erklärung wegen der Verfolgung der Jugend. Die Schüler wurden ausgefragt, wer die Unterschriften gesammelt habe und ob sie selber die genannte Erklärung unterschrieben hätten. Die beiden Schüler weigerten sich, die Fragen zu beantworten. Auch das Protokoll unterzeichneten sie nicht. Die Stellvertreterin des Direktors Kurmienė beschimpfte die Schülerin Vilma Brazauskaitė, nannte sie eine Dumme und drohte, sie in ein Psychiatrisches Krankenhaus einzuliefern.

Am 26. Februar wurde die Schülerin V. Brazauskaitė erneut verhört, verweigerte aber wieder jede Aussage.

Prienai

Am 10. März 1983 waren um 11 Uhr die Frauen Monika Savilionienė, wohnhaft im Dorf Ingavangis, und Anelė Liniauskienė, wohnhaft im Dorf Kleboniškis, in die Unterabteilung des Sicherheitsdienstes des Rayons Prienai vorgeladen. Der Sicherheitsbeamte Liutkevičius fragte die Frauen, warum sie eine Erklärung unterschrieben hätten, die die Rechte der Jugend verteidige; die Erklärung sei verleumderischen Charakters. Die Frauen machten klar, daß es eine Pflicht der Gläubigen sei, für die Jugend einzutreten und sie zu verteidigen.

Am 5. März 1983 verhörte in der Unterabteilung des Staatssicherheitskomitees von Prienai der Untersuchungsbeamte Liutkevičius Frau Regina Buzienė wegen einer Erklärung, in der die verfolgte gläubige Jugend Litauens verteidigt wird. Er fragte sie, wer die Unterschriften gesammelt habe. Nachher erklärte er, daß mit der Erklärung die sowjetische Wirklichkeit verleumdet werde. Als Beispiel gab er an, daß in der Erklärung geschrieben sei, daß einer Studentin wegen ihres Glaubens nicht erlaubt wurde, das Abschlußdiplom der Hochschule zu erwerben. Sie habe es aber in Wirklichkeit bekommen und arbeite jetzt in Kaunas. Buzienė stellte fest, daß zu der Zeit, als die Erklärung geschrieben wurde, die genannte Studentin wirklich diskriminiert wurde, jetzt sei dieser Fehler möglicherweise gutgemacht worden.

Skauvilė

Von 1. bis 5. März 1983 schlich sich der Tschekist der Unterabteilung des Staatssicherheitskomitees von Tauragė mit einigen Milizmännern aus Skauvilė in den Wohnungen der Einwohner von Skauvilė herum und terrorisierte die Leute, indem er von ihnen verlangte, Rechtfertigungen zu schreiben wegen ihrer Unterschrift unter einer Erklärung über die Verfolgung der gläubigen Jugend. Denen, die sich weigerten, Rechtfertigungen zu schreiben, drohte er mit drei Jahren Gefängnis.

Vilkaviškis

Im Monat Februar 1983 befragten die Tschekisten der Unterabteilung des Staatssicherheitskomitees von Vilkaviškis zahlreiche Gläubige von Vilka-

viskis, Kybartai und anderen Ortschaften, ob sie eine Erklärung unterzeichnet hätten, mit der die gläubige Jugend Litauens verteidigt werde. Die Sicherheitsbeamten behaupteten, daß wegen dieser Erklärung ein Prozeß vorbereitet sei. Bei der Befragung der Gläubigen hatten die Sicherheitsbeamten Kopien von Unterschriften bei sich; manche gut leserliche Unterschriften waren rot unterstrichen. Die Gläubigen antworteten verschiedentlich auf die Frage, ob sie die genannte Erklärung unterzeichnet hätten: die einen bestätigten ihre Unterschrift, die anderen verneinten, andere gaben überhaupt keine Erklärung ab.

DIE PROPAGANDA DES RFR

Am 23. Februar 1983 fand in Elta zu Vilnius ein geschlossener Vortrag für die Presseleute statt, den der Stellvertreter des Bevollmächtigten des Rates für Religionsangelegenheiten E. Juozėnas hielt. Die Zuhörer bekamen Anweisung, nichts aufzuschreiben. Wir geben die Grundgedanken des Redners wieder:

Der Redner legte statistische Daten über die allgemeine Lage der Katholischen Kirche und der anderen religiösen Gemeinschaften vor und unterstrich, daß das eine greifbare Macht in unserer Republik sei.

Die Direktiven für die Katholiken würden vom Vatikan ausgehen. Diese Lage sei nicht normal, und dadurch äußere sich religiöser Extremismus, würden Predigten gegen die Öffentlichkeit gehalten und die sowjetischen Aktivisten verleumdet. Die Priester fordern die Leute auf, die Gesetze nicht einzuhalten. Extremistische Priester gäbe es etwa 50, von denen der aktivste Alfonsas Svarinskas sei. In der Öffentlichkeit würden Unterschriften unter Bittschriften gesammelt, wie z. B. »Wir wollen gegen die Ermordung der Priester kämpfen.«

Untergrundveröffentlichungen würden hergestellt, die für Radio Vatikan und die Stimme Amerikas bestimmt seien.

Die Extremisten-Priester hätten aktive Frauen um sich geschart — etwa 300 Frauen, ein Teil von ihnen mit Hochschulbildung.

Manchmal würden absichtlich Situationen provoziert, damit ein Konflikt entstände. Die Kreuze würden nur dazu aufgestellt, damit sie wieder abgerissen würden. Die Öffentlichkeit würde aufgehetzt, man solle beispielsweise am Sonntag nicht zur Arbeit gehen, die Schüler würden aufgefordert, am Aschermittwoch nicht in die Schule zu gehen.

Die vom Papst vorgelegte Sozialdoktrin sei nicht konstruktiv, aber seine Reisen und Reden würden bei den Massen Aufmerksamkeit hervorrufen. Er habe nicht nur einmal erklärt, daß er für Litauen bete.

Die Priester hätten große Möglichkeiten für ihre Propaganda. In Šiluva versammeln sich beispielsweise über 20 000 Menschen, zu denen der Priester J. Kauneckas oder die anderen Extremisten-Priester sprechen würden.

Die Mängel in der atheistischen Arbeit seien für den Extremismus die beste Hilfe.

Viele Schüler besuchen die Kirche. Die Lehrer rufen durch ihr taktloses Benehmen Konflikte mit den Eltern hervor; das Kind beginnt zu weinen, die Mutter rennt zum Priester, und der — sofort in die »Chronik«. Man müsse **mit** den Eltern arbeiten.

Die Formen der atheistischen Arbeit seien unvollkommen. Der Vatikan habe sein Programm für die religiöse Propaganda besser formuliert.

Der atheistischen Propaganda mangle es an Greifbarkeit.

Im Jahre 1976 wurde das Gesetz über die Kulte geändert. Die Pädagogen mußten es alle haben. Vergangenes Jahr habe er eine Gelegenheit gehabt, sich mit einem Komitee der Gläubigen zu unterhalten. Es habe sich herausgestellt, daß sie das Gesetz so kennen, wie der Pfarrer es ausgelegt habe. Man müsse die Taten der Extremisten mit einem Griff entlarven!

In der Tätigkeit des Papstes gäbe es viele Widersprüche. Er spreche von der unpolitischen Mission der Kirche. Aber wie sähen seine Erklärungen in der Polenfrage aus! Die Internierten freizulassen! Voriges Jahr gab der Vatikan ein Dekret heraus, daß die in der Kirche engagierten Christen an der Friedensbewegung der Atheisten nicht teilnehmen dürfen.

Die Priester tasten in ihren Predigten die Lehrer ab. Und was machen wir dagegen? Die Ohren der Priester schleichen sich überall hinein — sie wollen wissen, wie man den Kampf gegen Extremismus vorbereitet. Unsere Ohren hören leider viele ihrer Predigten nicht.

Großen Schaden richte die unwissenschaftliche atheistische Propaganda an. Das Bildungsministerium hat in die Köpfe der Lehrer eingehämmert, daß ein gläubiges Kind niemals die Note »vorbildlich« im Betragen haben könne. Das habe nur den Priestern gedient. Jetzt sei diese Praxis schon beseitigt. Man müsse zu sehr beleidigende Zeichnungen in den atheistischen Ecken meiden.

Man habe viele Gelegenheiten gehabt, sich mit den Gläubigen von Viduklė zu unterhalten. Sie hätten schon gespürt, daß der Pfarrer das Ende des Steges erreichen werde.

Pfarrer Alf. Svarinskas besitze eine aktive Gruppe, die bereit sei, alles zu tun, was der Priester nur befehlen werde.

Die Lage der Bischöfe Litauens sei nicht leicht. Die Extremisten hätten sie denunziert, und die Bischöfe führen nach Rom, um sich zu rechtfertigen.

Krikščionas war schon in Rom, und jetzt fahren die anderen hin. Die Extremisten schreiben verleumderische Briefe und erpressen alle moralisch, damit diese sich gegen die sowjetische Ordnung erheben.

Das »Komitee der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen« entstand 1978. Warum wird es toleriert? Es wird nicht toleriert. Es gibt keinen Svarinkas mehr, die anderen würden auch eins auf die Finger bekommen. »Wir haben keine Eile. Niemand darf daran zweifeln, daß unsere Gefangenen antisowjetisch sind.«

Um den Jahrestag des Hl. Kasimar vorzubereiten, ist eine Kommission gegründet worden. Provokationen werden nicht erwartet.

Die Extremisten planen aber, vor dem atheistischen Museum zu wachen und Gebetsaktionen, öffentliche Versammlungen und Prozessionen zu organisieren; es wird die Frage wegen der Rückgabe der Kirchen an die Gläubigen erhoben.

WEM DIENT IHR?

An die Redaktion der Zeitung »Tiesa«

Verehrte Redaktion,

Ich nehme die von der Verfassung garantierten Presse- und Redefreiheiten (Artikel 50) in Anspruch und wende mich an Sie mit der Bitte, diese meine Erklärung in der »Tiesa« (»Die Wahrheit«) veröffentlichen zu wollen:

Ein offener Brief an Vytautas Grinius.

Verehrter Vytautas Grinius,

nach dem Durchlesen Ihres Artikels »Kam jie tarnauja?« (»Wem dienen sie?«), abgedruckt in der »Tiesa« (»Die Wahrheit«) am 6. Februar 1983, möchte man auch Sie fragen: »Und wem dienen Sie?« Dem eigenen Volke oder seinen Feinden, der Wahrheit oder der Lüge? Der Artikel ist lang, viele Probleme sind darin aufgeworfen, und deswegen bemühe ich mich, dieses Mal nicht alle Fragen aufzugreifen. Wir wollen nur einige Stellen des Artikels gemeinsam betrachten.

Sie freuen sich z. B., »daß immer weniger Menschen Sklaven der Religion seien, daß der Säkularisationsprozeß gesetzmäßig verlaufe, daß der Gläubige selbst sich ändere und auch seine Beziehungen zu Religion und Kirche.« Kurz gesagt: Der Sieg des Atheismus in unserem Volke freut Sie. Jawohl, teilweise sind Sie im Recht. Während der letzten 43 Jahre hat sich ein nicht geringer Teil unseres Volkes, besonders die jüngere Generation, säkularisiert. Erlauben Sie aber die Frage, um welchen Preis das alles erreicht

wurde. Ist das durch eine freie Entscheidung der Menschen geschehen? Leider nein! Die ganze Säkularisation findet erst statt, seit der Atheismus zur Staatsreligion gemacht wurde, seit der Atheismus schon vom Kindergarten an den Kindern mit Gewalt aufgezwungen wird, seit die gläubigen Schüler an den Schulen diskriminiert werden, seit Schüler wegen der Teilnahme an religiösen Andachten bestraft werden, indem man ihnen die Zeugnisnoten in Betragen herabsetzt, indem man den Abiturienten schlechte Charakteristiken ausstellt, indem man ihnen mit Nichtaufnahme in die Hochschule droht, indem man die gläubigen Schüler verspottet. Auf diese Weise wurde den gläubigen Eltern das Recht genommen, ihre Kinder nach eigenen Überlegungen zu erziehen; den Lehrern wird aber befohlen, die Kinder der gläubigen Eltern als überzeugte Atheisten aus der Schule zu entlassen. Und wenn wir die Presse, den Rundfunk, das Fernsehen hinzufügen, Medien, die die Gläubigen nicht beanspruchen dürfen, dann wird es klar, um welchen Preis die Säkularisierung — Atheisierung eines Teils unseres Volkes stattgefunden hat. Sie fand durch die Diskriminierung der Gläubigen und durch Verletzung der Artikel 50 bis 52 der sowjetischen Verfassung statt.

Sie erinnern weiter an die alte von den Aposteln des Atheismus immer wiederholte leere Redensart: »Unter den Bedingungen des Sozialismus haben die Gläubigen aller Konfessionen die Möglichkeit, ihre religiösen Bedürfnisse gänzlich zu befriedigen.« Auch das ist nicht die Wahrheit. Alle Gläubigen dürfen höchstens in ihren Wohnungen beten. Ist es Ihnen unbekannt, daß sowjetische Lehrer oder die anderen Beamten höheren Ranges ihren Glauben nicht öffentlich praktizieren dürfen? Jene, die es wagen, werden bestraft, sogar ihres Amtes enthoben. So wurden aus dem Lehrdienst entfernt: in Kulautuva die Lehrerin Stasė Jasiūnaitė, in Vilkaviškis die Lehrerin Ona Brilienė, in Šiauliai die Lehrerin Kaušienė. Der Kolchosvorsitzende Gražulis im Rayon Alytus wurde seines Amtes als Vorsitzender nur deswegen enthoben, weil sein Sohn in das Priesterseminar eingetreten ist.

Die Gläubigen haben nicht einmal das Recht, in einer Prozession zum Friedhof zu gehen, um dort nach alter Tradition am Allerseelentag für ihre Verstorbenen zu beten. Den Priestern, die es wagten, solchen der Verfassung widersprechenden und die Gläubigen diskriminierenden Vorschriften nicht zu gehorchen, wurden Geldstrafen auferlegt.

Die organisierten Prozessionen zum Heiligtum der Heiligsten Jungfrau Maria nach Šiluva werden verboten. Wegen der Teilnahme an solchen Prozessionen wurden der Ingenieur V. Vaičiūnas, der Arbeiter M. Jurevičius und G. Stanelytė mit Gefängnisstrafen bestraft.

Mit solchen Mitteln wird also die Säkularisation durchgeführt. Und Sie

rechtfertigen das, Sie freuen sich darüber und betrachten das als einen normalen Prozeß der Säkularisation.

Sie ärgern sich, verehrter V. Grinius, über die Priester Litauens, die es wagen, öffentlich in ihren Predigten die üblen Fakten und Mißstände beim Namen zu nennen, die der Atheismus unserem Volke gebracht hat. Das darf man aber nicht verschweigen, denn das zu verschweigen wäre ein Verbrechen gegen Gott und gegen das Volk. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Nachdem der Religionsunterricht in den Schulen beseitigt und mit Einsatz der oben erwähnten Bildungs- und Kommunikationsmittel eine strenge atheistische Erziehung eingeführt worden ist, ist in den letzten 43 Jahren das religiöse Leben, zu Ihrer Freude, im Volke schwächer geworden, aber mit der Schwächung des Glaubens sank gleichzeitig sehr stark auch die Moral des Volkes. Die Moral verlor ihre Grundlage. Das bezeugen die zahlreichen Ehescheidungen, die sinkende Zahl der Geburten, die steigende Zahl der Abtreibungen (wenn man den Rundfunkberichten glauben sollte, dann fallen bei uns auf jede Frau durchschnittlich 4—5 Abtreibungen), die erschreckende Zunahme des Alkoholismus und der Kriminalität bei der jüngeren Generation. Unser Volk ist ein physisch aussterbendes Volk: Familiendurchschnitt: 3,2. (Ein Satz, der unleserlich ist). Sie sind verärgert über die Priester, weil sie im Atheismus die Schuld am moralischen Verfall unseres Volkes sehen. Leider ist es aber so. Solang unser Volk tief gläubig war, waren die Familien groß, sittsam, gesund. Es gab beinahe keine Scheidungen, weil der katholische Glaube das verbietet. Abtreibungen waren streng verboten, weil das ein Mord ist, und deswegen sind sie selten vorgekommen. Alkoholiker gab es ebenfalls nicht sehr viele. Als zu Zeiten der Leibeigenschaft das Volk stark zu trinken begann, genügte es dem Bischof Valančius im Jahre 1854, eine Bruderschaft der Abstinenzler zu gründen, die Leute aufzufordern, ihr beizutreten und in ein paar Jahren hörte das Trinken beinahe ganz auf. Für ein gläubiges Volk genügte ein autoritäres Wort eines Bischofs, heute aber werden einem vom Atheismus geschädigten Volke keine nach staatlichen Maßstäben im Kampf gegen Alkoholismus angewendeten Maßnahmen helfen können. Der Alkoholismus verbreitet sich weiter.

An die stürmische Periode der Jahre 1940—1945 erinnernd, beschuldigen Sie die Priester der Mitarbeit mit den Feinden des Volkes, den Nationalsozialisten Hitlers: »248 Priester, die mit den Nazis mitgearbeitet haben, sind nach Westen geflohen, um der verdienten Strafe zu entkommen, jene aber, die ihre Hände beschmutzt haben und nicht in die Fremde entweichen konnten, mußten sich für ihre Vergehen vor dem Gesetz verantworten.« Das ist aber nicht wahr. Die 248 Priester haben sich nicht deswegen in den Westen zurückgezogen, weil sie »ihre Hände beschmutzt« hätten, sondern aus Angst vor dem stalinistischen Terror. Die Litauer und unter ihnen auch sehr viele Priester, die am Anfang die Deutschen als Befreier betrachteten

und von denen ihnen manche geholfen haben, haben dies nur deswegen getan, weil sie innerhalb eines einzigen Jahres des stalinistischen Regimes viel Unrecht erfahren mußten. Weil Sie das alles nach den Archivadokumenten begründen und weil Sie objektiv sein wollen, sollten Sie doch wissen, wieviele Tausende litauische Familien mit Säuglingen und Greisen aus ihren Anwesen und aus der Heimat herausgerissen und ohne Gerichtsverhandlung nach Sibirien abtransportiert worden sind, von denen viele nicht mehr zurückkamen. Oder: wieviele Priester sind im Jahre 1941, als sich die Sowjetarmee nach Osten zurückzog, ohne jegliche Gerichtsverhandlung ermordet worden? Hier einige Namen: der Gymnasiumskaplan von Joniškis Peter Paulius Racevičius, der Pfarrer von Kruopiai Vanagas, in Vieکشniai der Kanonikus Navickas, in Kuršėnai der Kanonikus V. Dambrauskas, in Stirniai der Priester Jonas Daugėla, in Rusnės der Priester Valentinas Balčius. In Gefängnissen sind gestorben: die Bischöfe Mečislovas Reinys und Borisevičius, die Priester Stanislovas Rimkus, J. Kostpickas. Das ist nur eine unvollkommene Liste der Märtyrer unseres Volkes. Als die Sowjetarmee wieder zurückkam, waren angesichts solcher trauriger Tatsachen nicht nur die 248 Priester, sondern alle Priester Litauens in Versuchung, sich nach Westen zurückzuziehen, und das nicht aus Liebe zu Hitlers Nazis, sondern aus Angst vor Tod und Gefängnis. Wenn die Mehrheit der Priester nicht zurückgewichen ist, dann nur aus Liebe zum eigenen Volk und zur Kirche, damit die Schafe nicht ohne Hirten bleiben. Sie riskierten, lieber ins Gefängnis zu gehen oder zu sterben, als das eigene Land zu verlassen. Viele von ihnen landeten auch in den Lagern, aber nicht deswegen, weil sie irgendetwas gegen das Volk verbochen hatten, wie Sie schreiben, sondern weil sie es liebten und sich dafür opferten. Das ist die Wahrheit über die Priester Litauens.

Sie, verehrter V. Grinius, benehmen sich falsch, wenn Sie die Priester Litauens in den Augen des Volkes entwürdigen und ihre Autorität vernichten wollen. Sie dienen dadurch ebenso nicht Ihrem Volke, sondern seinen Feinden. Und deswegen erhob sich auch, kaum daß ich Ihren Artikel durchgelesen hatte, die Frage: Wem dienen Sie?

Sie teilen die Priester in die Loyalen und die Extremisten. Es ist nicht der Mühe wert. Alle Priester Litauens, einen geringen Prozentsatz moralisch bankrottgegangener ausgenommen, leisten eine nützliche Erziehungsarbeit des Volkes, indem sie die Lehre Christi und die christliche Moral verkünden. Die von Ihnen verachteten »Extremisten« aber sind die allereifrigsten Kämpfer gegen alle Übel und für eine hellere Zukunft des Volkes. Das ganze gläubige Volk beugt vor ihnen das Haupt, freut sich über sie, ist stolz auf sie, und es wird nicht gelingen, sie zu erniedrigen. Das ist der Stolz unserer Litauischen Kirche und unseres Volkes. Man kann sie selbstverständlich physisch vernichten. Die Gewalt ist in diesem Zeitalter des geistigen Verfalls

zum einfachsten Mittel gegen ideologische Gegner geworden. Die Namen dieser mutigen Männer aber, die an ihren Grundsätzen festhalten, werden irgendwann die Listen der Helden des Volkes ergänzen.

Žagarė, am 21. Februar 1983.

Priester Gustavas Gudavičius
Administrator von Žagarė.

EIN GESCHENK DES VOLKES DER MÄRTYRER

Vor einigen Jahren verehrten die Katholiken Irlands den verfolgten Katholiken Litauens ein symbolisches Geschenk: eine Marienstatue, die in Aušros Vartai (Tor der Morgenröte) zu Vilnius aufgestellt werden sollte. Die sowjetische Regierung erlaubte es nicht, daß diese Statuette nach Litauen gebracht wurde, deswegen hat man sie vorläufig in der St.-Kasimir-Kirche in Dublin aufbewahrt.

Im Januar 1983 reiste eine »ökumenische Delegation« von Geistlichen aus der Sowjetunion durch England und Irland. Diese Delegation hat der Rat für Religionsangelegenheiten organisiert; ihr Ziel war nicht der Ökumenismus, sondern die Propaganda, daß es in der Sowjetunion Religionsfreiheit gäbe. Während der Instruktion in Vilnius, wo den Geistlichen Verhaltensregeln für die Reise gegeben wurden, fragte der Dekan von Šakiai, Mgr. J. Žemaitis, einen verantwortlichen Mitarbeiter des RfR, was er machen solle, wenn die Katholiken Irlands ihn bitten würden, die Statue der Heiligsten Jungfrau Maria nach Litauen mitzunehmen. Der Beamte antwortete, daß er sie mitnehmen dürfe. Es sieht so aus, als ob die Katholiken Irlands mit ihren Forderungen, die Statue nach Litauen zu schicken, der sowjetischen Regierung derart lästig geworden sind, daß diese sich entschloß, diese Delegation zu Überbringern der Statue nach Litauen zu benutzen. Die Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft in Dublin waren ungeheuer froh, daß sie endlich die Marienstatue loswerden konnten.

Als die Delegation nach Moskau zurückkehrte, kamen Mitarbeiter der Zollbehörde und nahmen die Statue weg. Als Mgr. J. Žemaitis zu Hause war, rief er den Bevollmächtigten des RfR Petras Anilionis an und teilte ihm dieses unangenehme Ereignis mit. Nach einiger Zeit ließ ihn der Stellvertreter des Bevollmächtigten des RfR Juozėnas wissen, daß man die Marienstatue werde abholen dürfen, sie müsse aber ihren Platz in der Kirche von Šiluva bekommen. Das KGB wollte nicht, daß die Statue in der Hauptstadt bleibt und dort die Pilger anzieht.

Endlich brachten Mgr. Juozas Žemaitis und der Dekan von Šiluva Vaclovas Grauslys das Geschenk der Katholiken Irlands am 16. Februar, und zwar

an dem Tag, an dem die Litauer der ganzen Welt die Wiederkehr des Jahrestages der schwer erkämpften Unabhängigkeit gedenken, aus Moskau nach Litauen.

Nicht ohne Einmischung des KGB wurde das Geschenk der Katholiken Irlands stillschweigend ohne Feierlichkeiten nach Šiluva gebracht. Die Priester und die Gläubigen wurden darüber nicht informiert. Und damit die Katholiken Irlands mit einem solchen stillen Empfang ihres Geschenkes zufrieden seien, ordnete der RfR an, daß Bischof L. Povilionis dem Kardinal Irlands ein Dankschreiben senden solle.

Dieses Überbringen der Statue der Heiligsten Jungfrau Maria sollte nach dem Plan des KGB ein Beweis sein, daß Litauen kein Volk der Märtyrer ist. Dieser Beweis war zu der Zeit notwendig, als einer der besten Söhne der Kirche Litauens, der Priester Alf. Svarinkas durch die Hand des Besetzers hinter Gitter geworfen wurde.

Die Katholiken Litauens gedenken sehr warmherzig ihrer Brüder in Irland und sind ihnen für ihre Solidarität und Gebete zu der Zeit, wo man einen dornenvollen Weg gehen muß, sehr dankbar. Einen besonderen Platz in den Herzen der Gläubigen Litauens hat der Direktor des Keston College, Michael Bordeaux, eingenommen, der einige Bücher über die Nöte der Katholiken Litauens geschrieben hat.

NACHRICHTEN AUS DEN DIÖZESEN

Vilnius

Alle Bischöfe Litauens haben vom Sekretariat des Vatikans eine Einladung zum Ad-limina-Besuch des Papstes erhalten. Unter den Eingeladenen war auch der verbannte Bischof Julijonas Steponavičius. Die sowjetische Regierung aber ließ aus Angst, daß ihre Pläne hinsichtlich der Katholischen Kirche Litauens zusammenbrechen könnten, den verbannten Bischof nicht nach Rom fahren, und zwar mit der lügenhaften Begründung, daß die Zeit zu kurz gewesen wäre, um einen Auslandspaß zu bekommen. Wenn die sowjetische Regierung nur gewollt hätte, so hätte sie den Auslandspaß innerhalb von zwei Tagen ausstellen können.

Povilas Pečeliūnas wurde nach der Verbüßung seiner Lagerstrafe zu seinem Verbannungsort im weiten Norden gebracht. Seine jetzige Adresse:

626806
Tiumenskaja obl.
Berezovskij rajon.
pos. Igrim,
ul. Entuziastiv d. 16 kv. 13
Pečeliūnas Povilas, Juozo.

Antanas Terleckas verbüßt seine Verbannungsstrafe seit dem 19. Dezember 1982 im Fernen Osten. Adresse:

686418 Magadan
Omsukčan, pos. Industialnij
Omsukčanskogo r-na
ul. Sportivnaja 5-17
Terleckas Antanas

Vaiguva (Rayon Kelmė)

In der Nacht vom 21. zum 22. September 1982 brachen Übeltäter in die Kirche ein, aber sie richteten keinen größeren Schaden an, weil sie wahrscheinlich irgendwie erschrocken sind.

Tauragė

In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember 1982 wurde in die Sakristei eingebrochen und ein Verstärker mitgenommen. Die Übeltäter haben Schaden in Höhe von 350 Rubel angerichtet.

Pegėgiai

In der Nacht vom 2. zum 3. Januar 1983 haben Übeltäter den ganzen Tabernakel mitgenommen, weil sie den metallenen Tabernakel des Hauptaltars nicht aufbrechen konnten. Später wurde der Tabernakel aufgerissen im Wald gefunden. Darin befand sich noch ein Kommuniongefäß mit einigen Hostien; ein zweites Kommuniongefäß voll mit Hostien wurde mitgenommen. Im Schnee waren Spuren von einigen Übeltätern zu sehen. Sie hatten einen Hund und einen Schlitten bei sich. Daraus kann man entnehmen, daß

es Ortsansässige gewesen sind. Die Gläubigen haben am 3. Januar die Miliz davon verständigt, diese kam aber erst nachmittags, als keine Spuren mehr vorhanden waren, weil der Schnee schon weggetaut war. Die Übeltäter wurden nicht gefunden.

Plungė

In der Nacht vom 15. zum 16. Januar 1983 wurde am Kirchhof die Glasscheibe eines Kapellchens zertrümmert und die Statue der Heiligsten Jungfrau Maria hinausgeworfen.

Telšiai

In der Nacht vom 5. zum 6. Februar 1983 wurde aus dem Kapellchen im Kirchhof des Domes eine Statuette des Schmerzensmannes gestohlen.

Vilnius

Am 17. Februar 1983 waren alle amtierenden Bischöfe Litauens, der Verwalter der Erzdiözese Vilnius Priester A. Gutauskas und der Rektor des Priesterseminars Priester Dr. Viktoras Butkus in den Amtssitz des Bevollmächtigten des Rates für Religionsangelegenheiten eingeladen. Der Bevollmächtigte Petras Anilionis, der sich sorgfältig für seine Rede vorbereitet hatte, versuchte zweieinhalb Stunden lang, den Ordinarbischöfen zu beweisen, daß es dort, wo es schwarz ist, weiß ist, und umgekehrt, d. h. daß die sowjetische Regierung sehr gut sei; sie kümmere sich sogar um die Angelegenheiten der Kirche, die Nichtsnutze aber, die der Kirche nur Schaden zufügen, seien die Extremisten-Priester. Der Bevollmächtigte manipulierte sogar spitzfindig mit Kanones der Kirche, den Gedanken anpreisend, daß der von der Regierung eingesetzte »Zwanziger« der rechtmäßige Hausherr der Pfarrei und der Platz des Pfarrers nur am Altar sei. In der Rede über das Priesterseminar behauptete der Bevollmächtigte, daß der Numerus clausus für den Eintritt in das Seminar gelockert werde, wenn das inoffizielle Priesterseminar zu arbeiten aufhöre und es keine »Priester-Extremisten« mehr geben werde. Mit Recht bemerkte einer der Bischöfe, daß an dem inoffiziellen Priesterseminar die sowjetische Regierung schuld sei: Hätte sie allen Kandidaten erlaubt, in das Priesterseminar zu Kaunas einzutreten, dann hätte niemand inoffiziell die Priester vorbereitet.

Als der Bischof Vincentas Sladkevičius den Bevollmächtigten daran erinnerte, daß manche Personen eine zu große Annäherung bei den Seminaristen su-

chen und sie damit sehr belästigen, antwortete der Bevollmächtigte zum Erstaunen der Anwesenden: »Sie sollen sich doch dem Sicherheitsdienst widersetzen. Warum geben sie denn nach?« Was für Heuchelei! Viele von denen, die sich dem Sicherheitsdienst widersetzen, werden abgewiesen.

Telšiai

Die Erklärung an den Vorsitzenden des Obersten Rates der Sowjetunion unterzeichneten zusätzlich, bevor sie abgeschickt wurde, folgende Priester der Diözese Telsiai (Siehe »Chronik der LKK« Nr. 55):

Pralat Mgr. Barauskas Bronius	Rutalė Petras
Priester Brazdžius Bronius	Meidus Juozapas
Ežerinskas Stanislovas	Serapinas Petras
Gyls Kazimieras	Sirtautas Henrikas
Ilinčius Stanislovas	Šimkus Zigmus
Jadvirsis Konstantinas	Veselis Leonas
Lygnugaris Petras	Šarkauskas Liudvikas

Insgesamt unterzeichneten die Erklärung der Priester der Diözese Telšiai 130 Priester; zwei aus anderen Diözesen und 128 Priester der Diözese Telšiai (von insgesamt 135). Es weigerten sich zu unterzeichnen: die Priester Degutis Česlovas, Degutis Zenonas und Sakutis Stanislovas. Den Priestern Mantvydas Juozas und Buvainis Domininkas, die aus der Diözese verreist sind, wurde nicht angeboten, zu unterschreiben. Nicht unterschrieben hat auch die Kurie von Telšiai.

Kybartai

In der letzten Zeit ist die Verfolgung der inoffiziell geweihten Priester stärker geworden. Man bemüht sich, sie selber einzuschüchtern, sowie auch jene, die ihnen die Möglichkeit geben, das priesterliche Amt auszuüben.

An den Stellvertreter des Vorsitzenden des Exekutivkomitees des Volksdeputiertenrates im Rayon Vilkaviškis, Genossen J. Urbonas.

Wir bitten Sie, den Priester S. Tamkevičius mit der beigefügten Verwarnung bekanntzumachen und mit seiner Unterschrift oder — bei der Verweigerung der Unterschrift — mit den Unterschriften der Zeugen an unsere Behörde zurückzuleiten.

(Unterschrift von Juozėnas)

Beilage: 1 Blatt

Der Bevollmächtigte des Rates P. Anilionis

Der Bevollmächtigte des Rates für Religionsangelegenheiten beim Ministerrat der UdSSR für die SSR Litauen:

Verwarnung

an den Pfarrer der Katholischen Kirche von Kybartai, Priester Sigitas Tamkevičius, in Kybartai.

Am 10. Juni 1982 wurde der Pfarrer der religiösen Gemeinschaft der Katholischen Kirche von Kybartai, Priester Sig. Tamkevičius, mit der Verwarnung des Bevollmächtigten des RfR bekannt gemacht, weil er den Bürger Kastytis Jonas Matulionis zu sich eingeladen und ihm das Amt eines Vikars eigenmächtig überlassen hat, obwohl dieser weder eine Theologische Schule abgeschlossen hat noch zum Priester geweiht worden ist und auch kein Registrierungszeugnis besitzt.

Der genannte Bürger arbeitet nirgends, feiert aber unter dem Titel eines Priesters die Messe, nimmt Beichten ab, hält Predigten — sogar antigesellschaftlichen Charakters — und leitet kirchliche Prozessionen und Zeremonien.

In der Verwarnung wurde darauf hingewiesen, daß Priester Tamkevičius durch seine unberechtigte Handlungsweise die §§ 17, 18 und 19 der Instruktion des RfR beim Ministerrat der UdSSR »Über die Berechnung der Gebetshäuser und Bauten der religiösen Gemeinschaften wie auch über die Ordnung bei der Anmeldung der Organe der religiösen Gemeinschaften und der Kultusdiener« vom 31. Oktober 1963 verletzt hat. Priester Tamkevičius hat aber daraus noch keine Schlüsse gezogen.

Ich verwarne den Priester S. Tamkevičius erneut und verlange von ihm, daß er einer Person, die sich zwar Priester nennt, aber kein Registrierungszeugnis besitzt, nicht erlaubt, die religiösen Bedürfnisse der Gläubigen zu befriedigen. Widrigenfalls wird er zur Verantwortung gezogen und der religiösen Gemeinschaft gemäß Punkt 35 des Statuts der religiösen Gemeinschaften die Registrierung widerrufen.

15. 2. 1983

Der Bevollmächtigte des Rates P. Anilionis

Mit der Verwarnung gegen mich in Kenntnis gesetzt

11. 3. 1983

Priester Tamkevičius.

Der Priester S. Tamkevičius hat die Verwarnung nicht unterzeichnet. Die Verwarnung wurde Anfang März nur vorgelesen, jedoch keine Abschrift ausgehändigt.

An Ihre Exzellenzen die Bischöfe Litauens

Erklärung

des Priesterrates der Erzdiözese Vilnius.

Wie bekannt ist, fahren Sie Anfang April d. J. zum Ad-limina-Besuch in den Vatikan. Während solcher Visiten sind auch die Fragen der Hierarchie Litauens entschieden worden; leider wurden bei den Beratungen dieser Fragen die anderen Bischöfe oder Priester nicht hinzugezogen; und so sind auch in schon ferner Vergangenheit schmerzliche, schwer wiedergutzumachende Fehler vorgekommen, deren traurige Folgen wir auch jetzt noch spüren.

Man nimmt an, daß auch während dieser Visite die Verwaltungsfragen der Diözesen Litauens (konkret, aber auch unserer Hauptstadt, der Erzdiözese Vilnius) berührt werden, die besonders peinlich sind, nicht nur für uns Priester, sondern auch für die Gläubigen ganz Litauens. Deswegen ist es sehr wichtig, daß solche Fragen nicht irgendeiner der Bischöfe allein entscheidet, sondern alle Bischöfe Litauens kollegial, wobei auf keinen Fall S. E. Bischof Julijonas Steponavičius umgangen werden dürfte, der über verschiedene Vorhaben auf diesem Gebiet in der Vergangenheit leider nicht einmal informiert worden ist. Bei der Entscheidung über die Verwaltung der Erzdiözese Vilnius aber ist es selbstverständlich, daß die Meinung S. E. Bischofs Julijonas Steponavičius unbedingt berücksichtigt werden muß, denn er ist doch der rechtmäßige Hausherr unserer Erzdiözese. Durch Entscheidungen dieser Fragen ohne seine Zustimmung könnte in die Beziehungen zwischen den Hierarchen und den Priestern eine starke Disharmonie gebracht werden.

Vilnius, am 25. März 1983.

Die Mitglieder des Priesterrates

Erzdiözese Vilnius:

Priester Jonas Lauriūnas
Priester Algimantas Keina
Priester Jonas Vaitonis
Priester Mykolas Petravičius
Priester Alfonsas Petronis

Priester Marijonas Savickas
Priester Kazimieras Žemėnas
Priester Edmundas Paulionis
Priester Donatas Valiukonis
Priester Ričardas Černiauskas

Telšiai

Der Stellvertreter des Bevollmächtigten des RfR Juozėnas besuchte im Februar 1983 die Dekane der Diözese Telšiai: den Dekan von Tauragė, Priester

P. Puzaras, den Dekan von Šilalė, Priester F. Valaitis, den Dekan von Plungė, Priester K. Gasčiūnas, den Vizedekan von Ž. Kalvarija, Priester Lukoševičius, den Dekan von Mažeikiai, Priester J. Gedvila; auch dem Bischof von Telšiai, Antanas Vaičius, stattete er einen Besuch ab. Das Ziel des Stellvertreters Juozėnas war, die Dekane und durch sie auch die Priester und die Gläubigen der Dekanate zu überzeugen, daß die sowjetische Regierung bei der Verhaftung des Priesters Alfonsas Svarinskas gesetzmäßig gehandelt habe.

Kybartai

Der Stellvertreter des Vorsitzenden des Rayonexekutivkomitees von Vilkaviškis, J. Urbonas, kam am 11. Februar 1983 in Begleitung des Vorsitzenden und der Sekretärin des Exekutivkomitees der Stadt Kybartai in das Pfarrhaus von Kybartai und versuchte, dem Priester Sigitas Tamkevičius eine öffentliche Verwarnung vorzulesen und zwar deshalb, weil am 6. Februar d. J. in der Kirche von Kybartai Unterschriften aus Protest gegen die Verhaftung des Priesters Alfonsas Svarinskas gesammelt worden waren.

Priester S. Tamkevičius weigerte sich, den Text der Verwarnung anzuhören, weil der Stellvertreter J. Urbonas sich weigerte, eine Abschrift der Verwarnung ihm zurückzulassen. Als der Beamte aber trotzdem versuchte, sie vorzulesen, ließ ihn der Pfarrer im Zimmer allein und ging hinaus. Priester S. Tamkevičius erklärte, daß es nicht seine Pflicht sei, die Unterschriftensammler aus der Kirche hinauszujagen; diese Aufgabe könnten Milizmänner und Sicherheitsbeamte ausführen.

Am 10. Februar 1983 kam der Sekretär des Parteikomitees des Rayons Vilkaviškis, Tėvelis, in die Mittelschule von Kybartai, ging von Klasse zu Klasse und erzählte den Schülern über den verhafteten Priester Alfonsas Svarinskas. Er behauptete, daß dieser mit den »Banditen« (d. h. mit den litauischen Partisanen der Nachkriegsjahre — Red.) verkehrte, das Komitee der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen und Prozessionen nach Šiluva organisiert habe u. a. Als er über den Weihnachtsmann sprach, der an Weihnachten die gläubigen Kinder von Kybartai besuchte, behauptete er lügenhaft, daß der Pfarrer Priester Sigitas Tamkevičius bei dieser Gelegenheit die Leute gegen die sowjetische Regierung aufgehetzt und den Kindern Bildchen mit der Flagge des bourgeoisistischen Litauens verteilt habe. (In Wirklichkeit wurden den Kindern Weihnachts-Bildchen verteilt). Am Schluß seiner Rede zeigte der Beamte religiöse Bücher, die die sowjetische Regierung herausgegeben hat. Er zeigte sogar die Lesungen der Hl. Messe auf einem Papier gedruckt, das vom Vatikan geschenkt wurde, wie auch die Enzyklika des Hl. Vater »Dives in misericordia«, die ebenfalls

vom Vatikan zugeschickt gewesen war. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß so viele religiöse Bücher nicht in die Hände der Priester oder der Gläubigen gelangen, sondern in die der Politführer, die das Ziel haben, gegen die Kirche zu hetzen. Tévelis behauptete lügenhaft, ohne dabei rot zu werden, daß die sowjetische Regierung in Litauen mehr Katechismen als Verfassungsbücher herausgegeben habe, aber die Priester würden sie verstecken, um Mißtrauen gegen die Regierung unter den Menschen zu wecken.

Der Parteisekretär Tévelis und der Stellvertreter des Vorsitzenden des Rayonexekutivkomitees J. Urbonas besuchten in den Monaten Januar und Februar oft auch verschiedene Fabriken und Organisationen in Kybartai, wo sie den Priester Alfonsas Svarinskas wie auch den Priester Sigitas Tamkevičius verleumdeten. Es wurde oftmals während der Versammlungen behauptet, daß auf den Priester S. Tamkevičius das Schicksal des Priesters Alf. Svarinskas warte.

Adakavas (Rayon Tauragė)

Am 3. Februar 1983 wurde der Pfarrer von Adakavas, Priester V. Šikšnys, in das Exekutivkomitee von Tauragė zu der Stellvertreterin des Vorsitzenden Ulbienė vorgeladen. Im Arbeitszimmer wartete auf ihn außer der Stellvertreterin Ulbienė noch ein Mann in Zivilkleidern, den die Stellvertreterin als Abgeordneten vorstellte. Der »Abgeordnete« bemühte sich nicht, seinen Namen zu sagen, als er darum gebeten wurde. Eineinhalb Stunden lang tadelten die Stellvertreterin Ulbienė und der unter dem Namen »Abgeordneter« versteckte Tschekist den Priester V. Šikšnys, weil er die Kinder auffordere, in die Kirche zu gehen, weil er mit der Jugend verkehre, die Priester während der Ablaßfeier ohne Erlaubnis der Rayonverwaltung zu sich einlade, ohne ihr Wissen Reparaturen in der Kirche durchführe; am meisten war der »Abgeordnete« erbost und drohte sogar mit Paragraphen des Strafgesetzbuches, weil die Gläubigen in der Kirche von Adakavas Erklärungen unterschrieben hätten, mit denen gegen die Verhaftung des Priesters Alf. Svarinskas protestiert wird.

Der erwähnte »Abgeordnete« nahm schon zum zweiten Mal an einem solchen Gespräch mit Priester V. Šikšnys teil.

Vilnius

Im März 1983 wurde den Priestern Litauens der »Kalender — Wissenswertes für Katholiken« zugeschickt.

In dem Kalender wird die Liste der Seminaristen, die im Priesterseminar zu Kaunas studieren, vermißt, die aber jedes Jahr neben der Liste der Bischöfe und der Priester untergebracht werden sollte.

Den Priestern Litauens ist es unverständlich, warum in das »Wissenswert« der Name des inoffiziell geweihten Diakons Ričardas Jakutis eingetragen ist, nicht eingetragen aber die Namen der ebenfalls inoffiziell geweihten Priester Petras Našlėnas, Jonas Matulionis, Jonas Boruta und andere. Muß denn das KGB hinweisen, welche Namen der Geistlichen in das »Wissenswert« eingetragen und welche nicht eingetragen werden sollen?

Der Rektor des Priesterseminars Priester Prof. Dr. Viktoras Butkus beschreibt in dem Kalender die Arbeit des Priesterseminars seit 1944 bis zum heutigen Tag. Es ist klar, daß die offene Wahrheit über das Priesterseminar durch die Zensur des KGB nicht hätte durchrutschen können. Das wahre Gesicht des Priesterseminars sollte aber bei weitem nicht in solch schönen Farben gezeichnet werden. Welch eine grausame Geschichte würde sich offenbaren, wenn jemand festhalten würde, wie das KGB und der RfR die Seminaristen und die Lektoren terrorisieren!

Tirkšliai (Rayon Mažeikiai)

Der Pfarrer Vincentas Gauronskis wurde am 3. Februar in das Rayon-exekutivkomitee vorgeladen. Hier wurde er gescholten und bedroht, weil er in der Kirche über den verhafteten Priester Alf. Svarinskas gesprochen hatte. »Wenn sie ihn zu Unrecht verurteilen werden, werden wir das auch verkünden«, antwortete der Priester.

An den Bevollmächtigten für Religionsangelegenheiten
der LSSR P. Anilionis.

E r k l ä r u n g

des Vikars der Pfarrei Prienai, des Priesters Antanas Gražulis,
wohnhaft Prienai, Gorkio 15.

Am 25. Januar 1983 bin ich in das Rayonexekutivkomitee vorgeladen worden, wo mir K. Morkvėnas Ihr Mahnungsschreiben zum Lesen gegeben hat, daß ich am 25. Dezember 1982 kulturelle Einrichtungen (Bibliotheken, Kinotheater und andere kulturelle Einrichtungen) verleumdet und die Schüler gegen die Lehrer eingestellt haben soll.

Die kulturellen Einrichtungen habe ich niemals verleumdet, sondern ich habe lediglich klargemacht, daß dort über Gott, das Gebet, über Heiligung der Sonntage nicht gesprochen wird ...

Die Schüler habe ich niemals gegen die Schule eingestimmt, aber wenn der Staat die religiösen Überzeugungen der gläubigen Schüler und ihrer Eltern nicht achtet, was bleibt dann zu tun? Man möchte fragen: Was würden die Kommunisten in jenen Staaten tun, wo sie vernichtet werden sollten? Den Standpunkt der kommunistischen Regierung der Sowjetunion, die Gläubigen zu mißachten, betrachte ich als ungerecht. Wenn in den anderen Staaten, wie z. B. in der DDR, Jugoslawien und Polen, die Weihnachtsfeiertage gefeiert werden, dann ist an diesen Tagen auch keine Schule. Warum könnte nicht auch unsere Regierung unsere Überzeugungen berücksichtigen und sie achten, wie dieselbe Regierung von den Gläubigen die Achtung ihrer Überzeugungen verlangt?

Sie soll nur erlauben, die wichtigsten Festtage zu begehen, die die Mehrheit der Einwohner Litauens feiern möchte; dann werden solche Mißverständnisse nicht mehr vorkommen.

Der Artikel 50 der Verfassung verbietet, Zwietracht und Haß in Verbindung mit religiösen Überzeugungen zu stiften. Ich habe keinen Haß gestiftet, sondern nur an das Unrecht erinnert, das uns angetan wird, wenn uns nicht erlaubt wird, einen der wichtigsten Feiertage — Weihnachten — zu feiern. Gerade ein Verbot, die religiösen Feste zu feiern, ist Anstiften von Zwietracht und Haß unter der Bevölkerung.

Am 18. Februar 1983.

Priester A. Gražulis.

Vilnius

In der Nr. 56 der »Chronik der LKK« wurde geschrieben, daß gegen Jonas Sadūnas ein Gerichtsprozeß vorbereitet wird.

Er wurde zwangsweise im psychiatrischen Krankenhaus zu Vilnius untergebracht, von wo er am 2. Dezember 1982 wieder entlassen wurde.

Am 24. Januar 1983 wurde Jonas Sadūnas in die Rayonstaatsanwaltschaft von Vilnius vorgeladen. Hier wurde er gefragt, ob er keine Auszeichnungen von der Regierung oder Ehrenbriefe habe. Als Sadūnas erklärte, daß er nur einen Ehrenbrief habe, sagte der Staatsanwalt (Name unleserlich), daß solche Anerkennungen zu gering seien, als daß man ihn auf Grund des Beschlusses des Präsidiums des Obersten Rates vom 27. Dezember 1982 amnestieren könne.

Die Stellvertreterin des Staatsanwaltes (Name unleserlich) behauptete, daß er die Klage gegen den Gutsverwalter P. Dukšta vergebens schreibe, denn der sei im Besitz einen Leninordens und würde, auch wenn er ein Vergehen begangen hätte, mit Sicherheit amnestiert werden.

Die Untersuchungsrichterin Juciūtė überreichte J. Sadūnas die Anklageerklärung zum Durchlesen und fragte ihn, ob er sich für schuldig bekenne. J. Sadūnas antwortete, daß er sich nicht für schuldig bekenne, außerdem seien 5 Punkte der Anschuldigungen zusammenfabriziert, denn er habe solche Sachen nicht geschrieben.

Am 9. Februar 1983 schrie Staatsanwalt Krempowski, der Jonas Sadūnas vorgeladen hatte, diesen an: »Du hast in deinem Kopf nicht ein Gehirn, sondern Dreck. Du willst also vor Gericht einen Märtyrer, gar den Jesus Christus spielen? Ihr seid doch alle gleich — deine Schwester wie auch deine Frau... Wenn dir wieder einfallen sollte, krank zu sein und nicht zu den Vernehmungen zu kommen, dann werde ich selbst einen Befehl ausstellen und da ist es dann egal, ob du im Krankenhaus liegst.«

Am 13. März 1983 bekam J. Sadūnas den von der Untersuchungsrichterin Juciūtė vorbereiteten Anklagebeschluß, in dem J. Sadūnas beschuldigt wird, daß er den Gutsverwalter P. Dukšta verleumdet habe. Der Anklagebeschluß ist tendenziös vorbereitet, ohne die Tatsachen zu überprüfen, an vielen Stellen ganz erlogen, mit der Absicht, den in der KGB-Liste stehenden J. Sadūnas fertig zu machen.

Josvainiai (Rayon Kėdainiai)

Der Pfarrer der Pfarrei Josvainiai, Priester Leonas Kalinauskas, schrieb am 3. März 1983 eine Erklärung an S. Exz. Bischof L. Povilonis, in der es unter anderem heißt:

»Am 17. Februar dieses Jahres haben der Ortsvorsitzende von Jasvainiai Sereikis und der KP-Sekretär des Kolchosos »Vienybė (»Einigkeit«) Šavelis eine Verwarnung des Bevollmächtigten des RfR Anilionis mir zum unterschreiben vorgelegt. Darin werde ich wegen der Gedenkfeier zum 50. Todestag des litauischen Dichters Maironis, an der auch die Jugend teilnahm, verwarnt.

Gleichzeitig wurde ich auch wegen der Verletzung des Artikels 50 der Verfassung verwarnt, weil ich durch Briefe die Abiturienten zum Gottesdienst eingeladen habe. Ich habe ihnen geschrieben, daß zwar die Kirche von der Schule getrennt ist, die Schüler aber nicht getrennt seien, weil sie freie Kinder gläubiger Eltern sind, die sowohl die Schule als auch die Kirche besuchen dürfen. Diese ungerechte Anschuldigung habe ich nicht unterschrieben.«

Prienai

Die Administrativkommission des Exekutivkomitees der Stadt Prienai, bestehend aus dem Vorsitzenden Valadka (?), dem Stellvertreter Bendinskas (?),

der Sekretärin Stankevičienė (?) und den Mitgliedern Andriulis (?) und Jaunius (?) bestrafte am 14. März 1983 den Jubilar-Priester Jonas Plukaitis und den Vikar Priester Antanas Gražulis zu je 45 Rubel Strafe, weil diese am 5. März die Einwohner des Dorfes Naujaji Ūta besucht haben.

(?) diese Namen sind schwer leserlich — Übers.

Am 18. März bestrafte dieselbe Kommission zusätzlich den Priester Antanas Gražulis mit 50 Rubel Strafe, weil er am 9. März den Einwohnern des Dorfes Klebiškės Besuche abgestattet haben soll, obwohl er nach dem 8. März keine Gläubigen mehr besucht hatte.

An den Staatsanwalt der LSSR
die Redaktion der »Valstiečių laikraštis«

E r k l ä r u n g

der Gläubigen von Uplyna (Rayon Šilalė)

Nach dem Durchlesen des Artikels »Kyla juodas dūmas« (»Ein schwarzer Rauch steigt auf«) in der »Valstiečių laikraštis« (»Die Bauernzeitung«) vom 15. Februar 1983 möchten wir, die Gläubigen, fragen, wie lange noch solche und ähnliche Schreibereien andauern werden, die gegen die Kirche, die Priester und die Gläubigen gerichtet sind?

Man will ohne jeden Zweifel mit diesem Artikel die Leute gegen unseren Pfarrer, den Priester Vytautas Skiparis stimmen.

Die Korrespondentin der »V. L.«, S. Mockuvienė, die sich unter unserem, der Gläubigen Namen versteckt, wirft dem Priester V. Skiparis gänzlich unbegründete Anschuldigungen vor.

Wir, die unten unterzeichneten Gläubigen der Pfarrei Uplyna, fühlen uns verpflichtet, Ihnen folgendes zu sagen:

Mit unseren, der Gläubigen, Händen wurde die Kirche erbaut; mit unserem, der Gläubigen, Geld wird sie unterhalten und werden die Reparaturen durchgeführt; und nicht nur vom Pfarrer, sondern von uns allen, den Gläubigen, wurde beschlossen, auf unsere Kosten die Heizung in der Kirche einzurichten.

Es sind schon acht Monate vergangen, seit der Priester V. Skiparis in unserer Pfarrei arbeitet, es ist aber noch niemandem zu Ohren gekommen, daß er etwas über eine »Regierung der Bolschewiken« gesprochen hätte, es ist noch niemandem zu Ohren gekommen, daß er irgendjemandem »gedroht« und »die Verfassung verletzt« hätte, wie es in der Zeitung geschrieben steht.

Dieser Artikel gegen unseren Pfarrer ist vom Geiste des Hasses, der die Lüge, die Falschheit und die List zu Hilfe nimmt, geprägt.

Solche Artikel stimmen das Volk nicht gegen die Priester, sondern gegen jene, die so etwas schreiben.

Upyna, am 27. 2. 1983

Unterzeichnet von 519 Gläubigen der Pfarrei Upyna.

Upyna

Am 9. März 1983 sandte Pranas Budginas an den Staatsanwalt der LSSR eine Erklärung folgenden Inhalts:

»Als ich am 15. 2. 1983 die »Valstiečių laikraštis« durchlas, habe ich mich sehr geärgert, als ich »meine Worte« und »meine Unterschrift« dort gefunden habe, wo ich nicht unterschrieben und nichts dergleichen gesprochen habe. Wie wagen Sie, so unehrlich zu handeln?

Ich verlange streng, das mir zugefügte moralische Unrecht öffentlich wiedergutzumachen.«

Druskininkai

Der Einwohner von Druskininkai Viktoras Burba bekam im Sommer 1982 eine Benachrichtigung aus Afghanistan, daß sein Sohn Rimas Burba am 7. Juli bei der Erfüllung einer militärischen Aufgabe verschollen sei. Als die Mutter die furchtbare Nachricht hörte, war sie einen ganzen Monat krank. Im Dezember besuchten zwei hohe Offiziere die Familie Burba und teilten ihr mit, daß ihr Sohn am Leben sei, aber in einem neutralen Land lebe. Es wurde ihnen befohlen, ihm Briefe zu schreiben, deren Text sie aber selber vorlegten. Es sieht so aus, als ob viele Anstrengungen gemacht werden, damit die Eltern und die anderen Verwandten Rimas Burba durch ihre Briefe bitten, nicht im Westen zu bleiben.

Mikoliškės (Rayon Kretinga)

Die Kirche der Pfarrei Mikoliškės befindet sich weit von den dichter besiedelten Dörfern entfernt, deswegen entstehen den Gläubigen viele Schwierigkeiten, wenn sie am Sonntag zum Gottesdienst kommen wollen, weil sie die Busse nicht benutzen können; es paßt weder die Richtung noch die Zeit. Die Leute haben sich schon mehr als einmal an die verschiedenen Regierungsbehörden der Republik und sogar nach Moskau gewandt, mit der

Bitte um die Erlaubnis, an Sonntagen einen Bus zu mieten oder einen eigenen Bus zu erwerben. Die Angelegenheit ist aber bis jetzt nicht geregelt worden. Zur Zeit mieten sich die Leute jeden Sonntag einen Bus, mit dem sie in die Kirche und wieder nach Hause gebracht werden. Am 6. Februar 1983 hat die Miliz diesen Bus angehalten. Die Fahrgäste mußten aussteigen und der Busfahrer wurde, nachdem sie ihm das Reiseblatt und den Führerschein abgenommen hatten, nach Gargždai zurückgeschickt. Die Leute erreichten zu Fuß die Kirche und gingen zu Fuß auch wieder zurück (manche von ihnen haben 4 bis 13 km bis zur Kirche).

Skuodas

Zu Beginn des Jahres 1983 verlangte die Stellvertreterin des Vorsitzenden des Exekutivkomitees des Volksdeputiertenrates im Rayon Skuodas, V. Ložienė, die Mitgliederliste des Kirchenkomitees. Ložienė wunderte sich, daß die Buchhalterin der Bildungsabteilung des Rayons Navickaitė die Kasse des Kirchenkomitees führt. Am 7. Januar 1983 versuchte die Sekretärin der Kommunistischen Partei der Bildungsabteilung, Vaitienė, Navickaitė »umzuerziehen«, aber erfolglos. Nachher verbreiteten sich in der Bildungsabteilung Reden, daß es in der Buchhaltung große Kaderveränderung geben werde. Am 12. und 21. Januar 1983 wurden in die Buchhaltung zwei neue Mitarbeiterinnen aufgenommen, die keine Erfahrung in der Buchführung haben. Am 1. Februar 1983 schlug der Leiter der Bildungsabteilung Bubliauskas Navickaitė vor, freiwillig ihre Arbeit aufzugeben. Als diese aber damit nicht einverstanden war, wurde sie wegen der Stellenverminderung entlassen. Nach 19 Jahren Arbeit hier als Buchhalterin und nur als gut bekannt, mußte sie den Neuangekommenen ihren Platz räumen.

Žarėnai (Rayon Telšiai)

Am 11. Dezember 1982 schrieb der Pfarrer der Pfarrei Žarėnai, Priester Alfonsas Pridotkas, an den Generalsekretär der KPSU Andropow eine Erklärung folgenden Inhalts:

»Der Sonnenuntergang meines Lebens nähert sich. Im Jahre 1983 werde ich mein 60. Lebensjahr vollenden. Aus diesem Anlaß möchte ich neben meinem Haus ein Kreuz errichten. Ich habe mich in dieser Angelegenheit an den Rayonarchitekten, später an den Ministerrat der LSSR gewandt. Die Antworten sind überall negativ. In der letzten Antwort schreibt man: » ... wir teilen Ihnen mit, daß die Vorschrift für Individualbauten, bestätigt durch den Beschluß Nr. 228 des Ministerrates der LSSR vom 25. Juni 1975,

das Aufstellen der Kreuze auf individuellem Eigentum nicht vorsieht und *nicht erlaubt.*« (Von mir hervorgehoben).

Durch diese Antwort fühle ich mich wie erschlagen. Nicht einmal einem Priester wird erlaubt, neben seinem Haus aus Anlaß eines Altersjubiläums ein Kreuz zu errichten.

Ich bin der Meinung, daß das Verbot, das Kreuz neben einem Haus zu errichten, der Gewissensfreiheit und der Verfassung widerspricht. Ich bitte, mir zu erlauben, aus Anlaß des 60. Geburtstags innerhalb der Grenzen meines individuellen Eigentums neben meinem Wohnhaus ein Kreuz zu errichten.«

IN DER SOWJETISCHEN SCHULE

Gargždai

Am 15. Dezember 1982 brachte die Redaktion des »Sovietinis mokytojas« (»Der sowjetische Lehrer«) den Artikel des Korrespondenten Vytautas Mockevičius »Advokatas be įgaliojimų« (»Der Anwalt ohne Vollmachten«), in dem dieser den Vikar der Pfarrei Gargždai, Priester Antanas Šeškevičius, beschuldigt, er habe sich ohne irgendwelche Vollmachten wegen der atheistischen Bildung der Schüler an den Mittelschulen zu Gargždai an die Volksbildungsabteilung des Rayons Klaipėda gewandt und dadurch die Anordnung des Präsidiums des Obersten Rates der LSSR vom 18. Dezember 1982 verletzt. Den genannten Artikel druckte auch die Rayonzeitung von Klaipėda »Banga« (»Die Welle«) ab.

Als Antwort auf diesen Artikel des Korrespondenten V. Mockevičius schickten am 15. Januar 1983 der Vikar der Pfarrei Gargždai, Priester Šeškevičius sowie die gläubigen Schüler der I. und der II. Mittelschule von Gargždai und deren Eltern eine Erklärung mit etwa 200 Unterschriften an das Bildungsministerium der LSSR, in der sie die Tatsachen der Diskriminierung der Schüler hervorheben:

Die Lehrerin J. Skurskienė an der I. Mittelschule zu Gargždai befragte die Schüler ihrer VI. Klasse, wer von ihnen an Gott glaube, wer zweifele usw.

Am 2. Februar 1982 führte die Lehrerin Berčytė in der I. Mittelschule zu Gargždai einen antireligiösen Wettbewerb durch. Sie trieb alle Schüler der V. und VI. Klassen in den Festsaal der Schule, insgesamt etwa 150 Kinder. Allen wurde befohlen, antireligiöse Stücke zu schreiben oder antireligiöse Zeichnungen zu zeichnen. Sie versprach, die besten auszuzeichnen. Alle mußten die Frage beantworten: Wer ist ein Kleriker? Wie ist die Religion

entstanden? usw. Die Kommission bekam nur drei Zeichnungen. Den ersten Platz erreichte niemand. Im Jahre 1981 hat dieselbe Lehrerin Berėytė, unterstützt von den Führerinnen der Pioniere, Šarkaitė und Labokaitė, ein anti-religiöses Spektakel für die Schüler der unteren Klassen organisiert. Um einen Heiligen darzustellen, kleidete die Lehrerin ihren Zögling Petroštis ein und stellte ihn auf einen Stuhl. Die Pionierinnen spielten die Betschwester, die die Statue anbeteten; sie »opferten« Eier und Kleingebäck. Später warf ein anderer Schüler, der einen Betrunkenen spielte, die Statue um, stellte sich an ihre Stelle und aß mit Genuß das Kleingebäck.

Die Lehrerin Birutė Štorbenkienė befahl am 18. März 1982 den Schülern der Klasse IIIc der II. Mittelschule, antireligiöse Zeichnungen zu zeichnen, die die Kirche, den Altar, den Priester darstellen... Auch die Schüler der Klassen Ila und IIIb haben antireligiöse Zeichnungen anfertigen müssen.

Die Lehrerin an der I. Mittelschule, Freigobienė, setzte im Jahre 1982 einem Erstkläßler die Note im Betragen auf »genügend« herab, weil er kein Spaliukas (Oktobrist) war; die Lehrerin an der II. Mittelschule, Daiva Jakutyė, setzte ebenfalls vier ihrer Schüler (Klasse IVc) die Note im Betragen deswegen herab, weil sie der Pionierorganisation nicht beigetreten sind.

Die Lehrerin Buožienė an der I. Mittelschule zu Gargždai sagte zu den Schülern ihrer Klasse: »Ihr müßt alle der Organisation der Pioniere beitreten, sonst wird es mir schlecht gehen.«

Am 22. November 1982 befahl die Lehrerin Buožienė einem gläubigen Schüler, vor der ganzen Klasse die 10 Gebote Gottes vorzusagen. Der Schüler gehorchte nicht.

Im Dezember 1982 versuchte die Lehrerin Buožienė während einer atheistischen Stunde, den Schülern zu beweisen, daß es keinen Gott gibt. »Was wir nicht sehen, das gibt es auch nicht«, sagte die Lehrerin. Einer der Schüler fragte sie: »Lehrerin, sehen wir den Verstand?« Dafür wurde ihm eine »Ungenügend« eingeschrieben, und er selbst wurde zum Direktor gebracht, der erklärte, er habe das Recht, die Kinder nicht in die Kirche zu lassen, und drohte ihm, die Note im Betragen herabzusetzen, wenn er es wage, noch irgendetwas zu sagen.

Es gibt also an den Mittelschulen zu Gargždai weder Gewissensfreiheit noch das freie Bekenntnis zur Religion, noch eine atheistische Propaganda, sondern nur eine atheistische Gewalt: alle Schüler müssen Atheisten sein. Schon von den Erstkläßlern angefangen, müssen alle den atheistischen Organisationen angehören. Und das geschieht schließlich in ganz Litauen. Wozu ist dann die Verfassung notwendig? Gilt sie schon nicht mehr? — fragt man in der Erklärung.

Man nimmt Anstoß an der staatlichen Inquisition des Mittelalters gegen die Erwachsenen, sollte man aber nicht noch mehr Anstoß nehmen an der

atheistischen Inquisition des 20. Jahrhunderts gegen Kinder und Erwachsene?

Es ist genug des mißlungenen atheistischen Versuchs, der unser Volk so stark angeschlagen hat. Man hätte schon lange aus der Geschichte lernen müssen: Wenn die Kirchen geschlossen wurden, hat man die Gefängnisse aufmachen müssen.

Auf die Worte des Verfassers dieses Artikels, des Korrespondenten V. Mockevičius, daß die Eltern der atheistischen Erziehung an den Schulen zustimmen, denn »das zeige eine Statistik sogar mit 55 Eltern«, wird in der Erklärung gefragt, warum derselbe Korrespondent nicht sehen will, daß die meisten Mütter weinen, wenn ihren Kindern durch Zwang der Glaube weggenommen wird. Schaut nur die Unterschriften der Eltern unter dieser Erklärung an, das sind nicht nur 55 ...

»Der Korrespondent wirft mir vor, daß ich gegen die Kunstveranstaltung in der Fastenzeit protestiere«, schreibt Priester Šeškevičius. Am Karfreitag haben die Atheisten zur Gottesdienstzeit im Kulturhaus eine Tanzveranstaltung für Pensionisten vorbereitet, unter denen nicht wenige sind, die die Kirche besuchen. Man zwang sie mit Gewalt, daran teilzunehmen. Das verletzt die Gläubigen.

Als Hitler Österreich besetzt hat, marschierte die Hitlerjugend während des Hochamtes mit den Trommeln durch die Straßen und machte einen großen Radau. Damals kamen sie sich selbst groß und klug vor, wie betrachtet aber die Welt jetzt ihr tierisches Benehmen?!

Nach der Meinung des Vytautas Mockevičius ist »die Ausübung des Anwaltsberufes, ohne die Vollmacht bekommen zu haben«, das größte Vergehen des Priesters A. Šeškevičius. »Der Korrespondent des »Der sowjetische Lehrer« nennt mich Vikar und verlangt von mir noch Vollmachten!«, wundert sich Priester A. Šeškevičius. »Ich bin vom Bischof schriftlich verpflichtet, für die Gläubigen der Pfarrei Gargždai zu sorgen. Kann vielleicht ein Priester kaltblütig zuschauen, wenn die Atheisten in den Schulen den kleinsten der Pfarrkinder ihren Glauben rauben wollen, indem sie ihnen den Atheismus aufzwingen?«

»Benötigt man eine Vollmacht, wenn eine Pflicht besteht? Benötigt ein Hirte noch Vollmachten, wenn die Wölfe seine Herde überfallen? Und wer hat die Atheisten bevollmächtigt, uns die Gewissens- und Glaubensfreiheit wegzunehmen? War das vielleicht die Verfassung?«, fragt der Priester A. Šeškevičius.

Am Ende der Erklärung fordern der Vikar der Pfarrei Gargždai, Priester A. Šeškevičius, und die Gläubigen: Man müsse

- aufhören, die gläubigen Lehrer und Schüler wegen des Besuchs der Kirche zu verfolgen. Man dürfe
- die gläubigen Kinder nicht zwingen, in die Organisationen der Gottlosen einzutreten. Man müsse
- erlauben, den Kindern die Glaubenswahrheiten in der Kirche, und nach dem Unterricht in den Schulen zu lehren, wie es in demokratischen Ländern ist. Man müsse erlauben,
- religiöse Lehrbücher, religiöse Bücher wie auch Zeitungen zu drucken, denn »das, was wir bis jetzt von Ihnen bekommen haben, sind nur Almosen für die Bettler gewesen, und nicht die Pressefreiheit.«

Tveriai (Rayon Plungė)

Am 21. November 1982 schrieben die Priester Jonas Pauliukas und Konstantinas Velioniškis, als Antwort auf einen Artikel, an die Redaktion der »Tiesa« (»Die Wahrheit«) eine lange Erklärung. Aus ihrer Erklärung wurde klar, daß in dem Artikel »Saldainiai su piktu įdaru« (»Karamellen mit böser Füllung«) vom 17. November 1982 keine fünf Prozent Wahrheit sind. Wir geben einige Gedanken an ihrer Erklärung wieder:

Wenn die Eltern der wegen ihres Glaubens verfolgten Schüler von den Priestern hintergangen worden wären, als sie ihre Erklärung an die Behörden des Rayons Plungė unterzeichneten, dann hätte der Korrespondent St. Budraitis zweifellos die Namen der Väter und Mütter genannt. Obwohl jetzt aber den Eltern sogar mit dem Staatsanwalt gedroht wurde, sind sie alle einig geblieben: »Wir haben die Wahrheit geschrieben!« Die Untersucher fanden alle Eltern, die unterschrieben hatten, ohne Schwierigkeiten, weil sie die Namen aller Kinder wußten, die während der Messe ministrieren oder in der Kirche singen. Hier und dort wiesen die Eltern die Untersucher sogar noch auf zusätzliche Tatsachen hin, die zeigen, wie grausam die Lehrer gegen die Schüler sind, die die Kirche besuchen.

Nicht die Priester haben den Kindern das Heucheln beigebracht, im Gegenteil. Dazu haben sie die Lehrer veranlaßt, weil sie sie wegen des Kirchenbesuchs verfolgt haben.

Welche Eltern haben sich der Teilnahme ihrer Kinder an den religiösen Zeremonien widersetzt? Wir bitten, wenigstens einen Namen anzugeben! Namen werden Sie in diesem Artikel vergebens suchen. Möchte uns vielleicht der Korrespondent wenigstens auf einen Namen eines Schülers hinweisen, den die Priester ohne Wissen der Eltern, gegen ihren Willen zum Glauben bewegten? Er hat auch keinen Schüler gefunden, der, von den Eltern in die Schule geschickt, stattdessen in die Kirche gegangen wäre.

Zusätzliche Tatsachen über die Verfolgung der gläubigen Schüler an der Mittelschule zu Tveriai im Sommer 1981/82:

Die Lehrerin Rubavičienė (Klassenlehrerin der Klassen 6 – 7) schlug dem Schüler Alfredas Šniauka dermaßen mit einem Lineal auf die Finger, daß dieser längere Zeit mit verbundener Hand herumlaufen mußte. Zu Vilma Jurkutė sagte sie: »Auf dich müßte man den Fuß setzen und dich mit dem Riemen durchprügeln.« Für Gražina Šniaukaitė schrieb sie wegen Kirchenbesuch im Betragen die Note »ungenügend« ein. Als die Mutter des Mädchens kam, um die Sache zu klären, sagte die Lehrerin Rubavičienė: »Es geschah deswegen, weil sie ein anderes Mädchen eine Spionin genannt hat!« Obwohl das andere Mädchen Gražina Šniaukaitė eine Betschwester nannte, wurde dessen Note im Betragen nicht herabgesetzt.

Am 12. März 1982 teilte ihr der Schüler Alfredas Šniauka mit: »Ich werde am Sonntag nicht zu den Sonntagsübungen während des Gottesdienstes kommen.« Dann packte Rubavičienė ihn am Ohr und gab ihm mit der anderen Hand Schläge ins Gesicht. Um Vilma Jurkutė vom Kirchenbesuch abzuschrecken, befahl sie ihr, den Vater mitzubringen. Der Vater sagte zu der Lehrerin: »Meine Tochter wird zu den Sonntagsübungen nicht hingehen, denn so kann sie die Messe nicht besuchen.«

Die Klassenlehrerin der III. Klasse, R. Čeplinskienė, suchte sich zur Vorbereitung der Sonntagsveranstaltung in der Schule für den Sonntag, 14. März 1982, die während des Gottesdienstes stattfinden sollte, gläubige Mädchen aus. Die Gedichte sollten B. Skrinskytė, Gr. Šniaukaitė, Rasa Juciūtė und A. Zemgulytė vortragen. Während des Auftritts befahl sie den vier Mädchen, heilige Lieder zu singen: »Ich werde euch dafür in der Musik eine 5 einschreiben.« Als die Mädchen nicht sangen, begann Čeplinskienė spottend selber zu singen. Zu der Schülerin S. Tonaitytė sagte sie: »Wenn du in die Kirche gehst, schreibe ich dir in allen Fächern eine Fünf ein.« Die Schülerin aber wurde nicht wankend: »Dann werde ich doch lieber in die Kirche gehen.«

Die Stellvertreterin der Direktorin, A. Sudžiuvienė, verhörte am 19. März 1982 die Schüler G. Jonkus, Vilma Jurkutė, J. Juozapaitytė: »Wer ist am 7. März in der Kirche gewesen?« Am 22. November 1982 verhörte sie Vilma Jurkutė und Laima Latekytė, indem sie fragte, was die Priester lehren. Der Lehrer A. Simanauškas nimmt einen Schüler allein in das Erdkundezimmer mit und fragt ihn: »Auf welches Ohr willst du es jetzt bekommen?« Dann schlägt er zu. Der Schüler Kazys Likša mußte sogar in Ambulanz behandelt werden. Der Lehrer spottete auch über den Schüler Alfredas Šniauka: »Dein lieber Gott hat dir keine Erdkunde in deinen Kopf eingepackt.«

Die Lehrerin der I. Klasse, Greivienė, drohte ständig: »Ich werde euch alle schlagen, wenn ihr in die Kirche geht!« (In der Vergangenheit konnte sie

wegen des Schlagens der Kinder kaum noch in der Schule bleiben). Frau (der Name ist unleserlich) erzählt: »Sie hat mein Töchterchen, als dieses noch in der I. Klasse war, an den Haaren gezogen.«

A. Juška, Lehrer für die russische Sprache, versuchte am 23. April 1982 die Kinder zu überreden, sie sollen nicht sagen, daß sie wegen des Glaubens gelitten haben. »Wenn sie euch fragen werden, wann ihr die Frageblättchen über den Glauben ausgefüllt habt, sagt: Vor zwei Jahren, in der IV. Klasse.«

Eine Untersuchungskommission, die vom 26. bis 28. April die Kinder befragte, »ob sie jemand in der Schule benachteiligt habe«, »traf« immer die Nichtbenachteiligten. Nur die Lehrer verstrickten sich, und siehe da, Eugenijus Rapalis sagte den Untersuchern: »Die Lehrerin hat mir das Hemd zerrissen.« Der Stellvertreter des Rayons Buivydas antwortete schroff: »Er hat es selbst zerrissen, jetzt schiebt er die Schuld auf die Lehrer.« Verhört wurden auch folgende Schüler: Zosė Dambrauskaitė, Ras Juciūtė, Audra Žemgulytė, Sonata Tonaitytė, Gedas Jonika, A. Žalėpugaitė und B. Skrinskytė. Damit die anderen es nicht hören konnten, befragte man die Schülerin Gražina Šniaukaitė einzeln, sie verteidigte aber mutig ihre Überzeugungen. Vilma Jurkutė, die immer die Wahrheit sagt, sperren sie während des Verhörs in das Arbeitszimmer der Lehrerin Sudžiuvienė ein und verkündeten: »Sie ist nicht zum Unterricht gekommen.«

Am 4. Mai 1982 führten die Lehrerinnen Sudžiuvienė und Rubavičienė die Klasse VI in die Vorhalle der Schule hinaus, um das Schuhwerk zu kontrollieren. Nachher beorderten sie jeden Schüler einzeln in das Arbeitszimmer für Methodik. Dort fragten sie ihn über den Besuch der Kirche aus.

Am 12. Mai 1982 besuchten der Rayonstellvertreter Buivydas, der Staatsanwalt und Vertreter der Gemeinde viele Eltern, die die Erklärung an das Rayon unterzeichnet haben und ängstigten sie, aber niemand von den Eltern hat seine Unterschrift verleugnet. Die Eltern des P. Rapalis, (Name unleserlich) und noch andere Eltern bezeugten die Willkür der Lehrer.

Upyna (Rayon Šilalė)

Die Lehrerin Stefa Geštautaitė verspottete am 11. Februar 1983 vor der ganzen Klasse den Schüler der II. Klasse Arkadijus Vaitkus. Die Lehrerin nannte den Schüler »Priesterlein« und schimpfte ihn deswegen aus, weil er die Kirche besucht und während der Hl. Messe ministriert. Sie verlor ihre Selbstbeherrschung, packte Arkadijus am Ohr und drohte ihm: »Wenn Du weiterhin in die Kirche gehst, dann werde ich Dich im Städtchen einfangen und zu mir nach Hause bringen. Nicht einmal Deine Eltern werden erfahren, wohin Du verschwunden bist!«

Am 10. Juli 1982 kam in die Pfarrei Mosėdis ein neuer Pfarrer, Priester Adolfas Pudžemys. Der Priester stieg sofort in die Pastoralarbeit ein; besonders rührig begann er mit den Kindern zu arbeiten: Er lehrte sie die Glaubenswahrheiten, während der Hl. Messe zu ministrieren und anderes mehr.

Als der Pfarrer im September 1982 mit den Kindern gerade Fußball spielte, kam der Direktor der Schule, Juozas Jurkšas, auf den Platz gerannt, schimpfte auf den Priester ein, packte ihn am Arm und versuchte ihn vom Platz zu zerren. Als der Priester Adolfas Pudžemys ruhig zu ihm sagte: »Wir kennen uns ja noch gar nicht — wollen wir uns nicht zuerst miteinander bekannt machen?«, wurde der Direktor Juozas Jurkšas etwas ruhiger. Am Ende des etwa zwei Stunden dauernden Gesprächs versprach der Direktor der Schule, Juozas Jurkšas, daß er die allerstrengsten Maßnahmen im Kampf gegen den Glauben und die gläubigen Schüler ergreifen werde.

Der Direktor Juozas Jurkšas hält das dem Pfarrer gegebene Versprechen ein: Er kommt oft gemeinsam mit der Lehrerin Jurevičienė zum Kirchhof, und der Lehrer Paulauskas geht in die Kirche hinein, um die Schüler zu terrorisieren.

Prienai

Der Direktor der II. Mittelschule von Prienai Micka fragte am 11. Februar 1983 den Schüler der Klasse Vc, Algirdas Buzas, darüber aus, welche Knaben während der Messe ministrieren, ob der Priester Antanas Gražulis bei ihnen Besuche mache und anderes.

Am nächsten Tag erstattete die Mutter des Knaben, Regina Buzienė, dem Direktor einen Besuch und erinnerte ihn daran, daß er den Knaben ohne das Wissen der Eltern nicht mehr verhören solle. Der Direktor bat sie, nicht zu erlauben, daß der Knabe während der Messe ministriert. Die Mutter gab aber nicht nach: »Wie der Knabe bis jetzt in die Kirche gegangen ist, so wird er auch weiterhin gehen, und von seinem Platz wird er nicht weichen.« Nach einigen Tagen wurde der Vater des Knaben, Kazimieras Buzas, in die Schreibstube des Kolchos »Lenino keliu« (»Auf dem Wege von Lenin«) vorgeladen. Die Sekretärin der Parteiorganisation, Grigaravičienė, bat, der Vater solle dem Jungen nicht erlauben, während der Messe zu ministrieren und versprach, in Zukunft immer zu helfen. Der Vater ließ sich durch Versprechen nicht irreführen und bekräftigte die Meinung seiner Frau: »So wie es ist, so wird es auch bleiben!«

*

Nachdem der Oberarzt des Rayonkrankenhauses von Prienai (der Name ist unleserlich) die Köchin des Krankenhauses Izabelė (der Name ist unleserlich) am 15. Februar 1983 zu sich gerufen hatte, erklärte er ihr: »Wenn dein Sohn Vladas auch weiterhin während der Messe dienen wird, dann schreibe eine Erklärung, daß du deine Arbeit aufgibst!« — »Ich werde keine Erklärung schreiben, und der Junge wird während der Messe dienen«, gab (der Name ist unleserlich) nicht nach.

Jurbarkas

Die Schüler von Jurbarkas und Girdžiai fuhren am 29. Januar 1983 nach dem Unterricht gemeinsam mit ihren Eltern mit dem Linienbus, um am Grab des Ehrwürdigen Dieners Gottes, Erzbischof Jurgis Matulevičius zu beten. Auf dem Busbahnhof von Kapsukas warteten auf die Kommenden fünf Beamte, aber die Kinder waren schon aus dem Bus ausgestiegen. Dank eines Zufalls haben die Kinder einen Terror vermieden.

Die Direktorin der Mittelschule von Girdžiai, Janina Pocienė, verhörte die Schüler: »Wieviele Schüler sind mitgefahren? Wer ist mitgefahren? Wo haben sie übernachtet? Wer las die Gebete vor?« und anderes. Die Schüler wurden gezwungen, Rechtfertigungen zu schreiben, die die Direktorin selber diktierte.

Die Schüler aus Jurbarkas verhörte ein Tschekist.

DIE KIRCHE IN DEN SOWJETISCHEN REPUBLIKEN

Ukrainische SSR

Gebiet von Lwow

In der Kirche der Unierten Katholiken in Dobrianić wurde am 27. September 1982 die Titularablaßfeier gehalten. (Die Unierten Katholischen Kirchen in der ganzen Ukraine sind von der Regierung nicht registriert). Die Sicherheitskräfte und die Miliz umzingelten die Kirche und warteten auf den Priester der Unierten Katholiken, der kommen sollte. Als sie nicht mehr warten konnten, drangen sie in die Kirche ein und suchten dort den Priester. Die aktiveren Beter, besonders die Beamten, lenkten die Aufmerksamkeit der Tschekisten auf sich. Später wurden sie alle mit Administrativstrafen belegt.

Vor Ostern 1982 wurde die Kirche der Unierten Katholiken in Morsin ausgeraubt. Die Schüler der Berufstechnischen Schule, die in die Kirche hinein-

getrieben worden waren, sammelten alle liturgischen Gefäße, Gewänder, Heiligenbilder ein, verpackten sie in Autos und transportierten alles irgendwohin weg.

*

Im Frühjahr 1982 fand im Dorf Berezeca eine Einwohnerversammlung statt. An der Versammlung nahmen auch etwa 30 Sicherheitsbeamte teil. Diese schüchterten auf verschiedenartige Weise die Leute ein, daß sie sich nicht mehr in der Kirche der Unierten Katholiken zum Beten versammeln oder wenigstens zum Glauben der Orthodoxen übergehen sollten. »Widrigenfalls wird die Kirche zugemacht«, drohten die Sicherheitsbeamten. Beim Wegfahren versiegelten die Tschekisten alle liturgischen Gefäße der Kirche.

*

Vor Ostern 1982 überfielen die Sicherheitsbeamten die Kirche der Unierten Katholiken in Brikun. Einen Teil der liturgischen Bedarfsgegenstände wie auch die Bilder vernichteten sie gleich an Ort und Stelle, den anderen Teil nahmen sie mit. Die Kirche wurde zu der Zeit ausgeraubt, als die meisten Gläubigen bei der Arbeit waren. Die Frauen, die versuchten, die Kirche zu verteidigen, wurden von den Einbrechern stark zusammengeschlagen — manche von ihnen mußten sogar im Krankenhaus behandelt werden.

NEUERSCHEINUNGEN

»Ausra« (»Die Morgenröte«), Nr. 34/74. Herausgegeben im Dezember 1982.
»Lietuvos ateitis« (»Die Zukunft Litauens«), Nr. 5.

LITAUER, VERGISS NICHT!

Priester Alfonsas Svarinskas
Jadvyga Bielisauskienė
Sergej Kowaliow
Anastazas Janulis
Antanas Terleckas
Julius Sasnauskas
Povilas Pečeliūnas

Doc. Vytautas Skuodis
Mečislovas Jurevičius
Vytautas Vaičiūnas
Balys Gajauskas
Gintautas Iešmantas
Viktoras Petkus
Algirdas Statkevičius

und andere tragen die Ketten der Unfreiheit, damit du frei leben und glauben darfst!